

# JuniorNOTES



Die Kunst der Vereinbarkeit



WIRTSCHAFTSJUNIOREN  
NORDRHEIN-WESTFALEN

NIEDERBERG  
SCHLIEßT DIE  
TÜREN AUF

WJ NRW  
Neujahrsempfang  
2024

# NEUJAHRSEMPFANG 2024

## DER WIRTSCHAFTSJUNIOREN

## NORDRHEIN-WESTFALEN



Die Wirtschaftsjunioren Niederberg laden zum Neujahrsempfang 2024 der Wirtschaftsjunioren Nordrhein-Westfalen am 12.01.2024 ins Historische Bürgerhaus nach Velbert-Langenberg ein.

### PROGRAMM:

18:00 Uhr: Einlass mit Sektempfang

19:00 Uhr: Panel-Diskussion  
mit Gästen aus Wirtschaft & Politik

Themen: Digitalisierung, Nachhaltigkeit  
& Unternehmensnachfolge

20:00 Uhr: Dinner – Netzwerken & Party



Tickets & weitere Informationen  
auf: [www.nje24.de](http://www.nje24.de)

Irrtümer und Änderungen vorbehalten.

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde,

mit schnellen Schritten nähern wir uns dem Ende eines Juniorenjahres, auf das wir ganz selbstbewusst mit viel **Stolz** zurückblicken dürfen. In diesem Jahr durfte ich nicht nur die Rolle des Landesvorsitzenden unseres Verbands übernehmen, sondern auch die des stolzen Vaters. Ein Spagat zwischen Unternehmertum und den wahren Freuden der Elternschaft – eine Herausforderung, die viele von Euch sicherlich nur zu gut kennen.

In der letzten JuniorNOTES-Ausgabe des Jahres möchten wir das Augenmerk auf ein Thema richten, das nicht nur mich persönlich, sondern einen Großteil unserer Gesellschaft bewegt: die **Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt**. Ein Balanceakt, der oft mehr Jonglierkünste erfordert, als wir uns eingestehen möchten. Doch gerade in dieser Herausforderung offenbart sich die wahre Stärke unserer Gemeinschaft. Unsere Mitglieder repräsentieren nicht nur die junge Wirtschaft, sondern auch die Werte, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ist ein Kernpunkt dieser Werte. Es ist der Einsatz für einander, die gegenseitige Unterstützung, die den Verband der Wirtschaftsjuvenen NRW zu einer einzigartigen Gemeinschaft macht. Berufliche Verpflichtungen, familiäre Verantwortung und die Leidenschaft für das Ehrenamt mögen auf den ersten Blick wie ein komplexes Puzzle erscheinen, doch es ist gerade die Zusammenfügung dieser Elemente, die unser Leben so reich und erfüllend gestaltet. Jeder von uns bringt ein Teil für dieses Puzzle mit, und gemeinsam formen wir ein Bild von Engagement, Zusammenhalt und Erfolg.

In vielen Familien gibt es Regeln, Traditionen und Verantwortlichkeiten. Unser Verband ist da nicht anders. Und wie in einer „echten“ Familie sind es bei den Wirtschaftsjuvenen NRW nicht nur diese Grundsätze, die uns verbinden und Halt geben, sondern vor allem unsere gemeinsamen Werte und der Respekt füreinander. Diese Werte sind der Kitt, der auch uns als Verband junger Unternehmer:innen und Führungskräfte zu einer starken, dynamischen **WJ-Familie** macht.

An dieser Stelle möchte ich mich daher von Herzen bei meiner großen WJ-Familie bedanken. Euer Engagement und Eure Unterstützung haben dieses Jahr zu etwas Besonderem für mich gemacht. Gemeinsam haben wir Herausforderungen gemeistert, Erfolge gefeiert und uns gegenseitig gestärkt. Diese Familie gibt mir die Kraft, mutig voranzuschreiten. Lasst uns auch im kommenden Jahr weiterhin **mutig sein**. Mutig, neue Ideen einzubringen. Mutig, Herausforderungen anzunehmen. Mutig, Veränderungen anzustreben. Denn gemeinsam sind wir stark, und gemeinsam können wir Großes erreichen. In diesem Sinne danke ich Euch allen für ein fantastisches Jahr. Der Landesverband der Wirtschaftsjuvenen Nordrhein-Westfalen freut sich darauf, gemeinsam mit Euch die nächsten Kapitel unserer WJ-Geschichte zu schreiben.

Euer  
Mark Klein





# Ver|ein|bar|keit

[Vereinbarkeit] *Substantiv, weiblich [die]*

---

„Vereinbarkeit“ beschreibt im Idealfall die Möglichkeit, Etwas mit etwas Anderem in Übereinstimmung zu bringen. In der Realität jedoch die Kunst, so viele Bälle in der Luft zu jonglieren, dass man dabei nicht wie ein durchgedrehter Zirkusclown aussieht - zumindest meistens.

# [Junior]Content

## Titelthema

### Die Kunst der Vereinbarkeit

Seite 06 | **Einleitung: Karriere, Kinder, Engagement**

Seite 07 | **Im Fokus: Familienfreundliche Unternehmenskultur**

Seite 11 | **Wettbewerbsvorteil Betreuung. Oder: Selbst ist der Unternehmer!**

Seite 12 | **Zeit, aufzuwachen: Ein Appell an die Landespolitik**

Seite 13 | **Zwischen Schnullern und Schnelllaufatoren**

Seite 14 | **Nicht mit uns! Mehrheit der jungen Wirtschaft gegen Änderung beim Elterngeld**

Seite 16 | **Erfahrungsbericht: Das Dreieck des Glücks**

Seite 17 | **Ein Netzwerk im Netzwerk: Working Parents Lunch**

Seite 18 | **NRW.BANK: „Mehr Frauen, mehr Wirtschaft.“ - Drei weibliche Erfolgsgeschichten**

## Redebedarf

Seite 02 | **Editorial**

Seite 20 | **Afrikas Durst nach Veränderung: Interview mit „einer, die mutig ist“**

Seite 26 | **LAVO-Talk: Gemeinsam stark in Zeiten des Wandels**

## Rückblick

Seite 24 | **Zukunft gestalten: Das war der Juniorentag 2023**

Seite 30 | **WJ Lippe: Woche der Vielfalt**

# Karriere, Kinder, Engagement

Wie eine familienfreundliche Unternehmenskultur und eine moderne Gleichstellungspolitik die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt revolutionierten könnten.

[Von Jeannette Leuther] Eine erfolgreiche Vereinbarkeit von Familie, Beruf und ehrenamtlichem Engagement gleicht einem Balanceakt und bewegt zunehmend junge Unternehmer:innen und Führungskräfte unter 40 Jahren, die durch diesen beruflichen Background zusätzlich eine denkbar hohe Verantwortung für ihre Beschäftigten tragen müssen. Im Fokus stehen dabei nicht nur die persönlichen Herausforderungen, sondern auch strukturelle Probleme wie der „Gender Care Gap“ und die unzureichenden Rentenaussichten für Frauen sowie der zunehmende Fachkräftemangel.

## 10 Stunden und 18 Minuten

Eine Sachverständigenkommission hat für den zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung ausgerechnet, dass Frauen täglich 52,4 Prozent mehr unbezahlte Sorgearbeit leisten als Männer. Dies entspricht einem Zeitaufwand von täglich zehn Stunden und 18 Minuten, die Mütter mit kleinen Kindern an einem normalen Wochentag für Sorgearbeit wie Kochen, Hausputz, Streit schlichten, Aufräumen, Geburtstagsvorbereitungen und der Suche nach verlorenen Kuscheltieren aufwenden. Bei Vätern sind es vier Stunden und 18 Minuten, also genau sechs Stunden weniger.

Diese Lücke, der sogenannte **Gender Care Gap**, hat sich in den vergangenen 20 Jahren nur moderat verkleinert. Was erstaunlich ist, weil Mütter immer häufiger erwerbstätig sind. Ohne eine gerechtere Aufteilung der Verantwortlichkeiten besteht jedoch das Risiko, dass der Segen der Sorgearbeit in einen Fluch umschlägt, insbesondere wenn es um die langfristige finanzielle Absicherung von Frauen geht.

## Gender Care Gap und Fachkräftemangel

Ja, Väter sind heute viel engagierter als noch vor 30 Jahren. Sie begleiten ihre Partnerinnen zum Geburtsvorbereitungskurs, nehmen immer häufiger Elternzeit und gehen sonntags zum Kinder-Schwimmkurs und auf den Indoor-Spielplatz. Und ja: Beide Elternteile stehen während entscheidender **Lebensphasen** vor der Herausforderung, die Bereiche Elternschaft, Erwerbstätigkeit, Pflege und Self-Care auszubalancieren. Doch die getroffenen Entscheidungen in diesen Phasen werden nicht allein von persönlichen Vorlieben und verfügbaren Ressourcen beeinflusst, sondern vor allem von einer Vielzahl weiterer Rahmenbedingungen.

Die **Konsequenzen** sind im weiteren Lebensverlauf in Form von eingeschränkten Aufstiegschancen, reduzierten Einkommen und geringeren Renten spürbar, besonders für diejenigen, die die Hauptverantwortung für die Sorgearbeit übernehmen. Dies betrifft weiterhin überwiegend Frauen, aber auch Männer erfahren durch die geschlechterstereotype Arbeitsteilung Einschränkungen in ihren Verwirklichungschancen.

Eine gezielte Entlastung von Frauen in der Sorgearbeit könnte dazu beitragen, dass sie vermehrt einer geschlechtergerechten Erwerbstätigkeit nachgehen, was wiederum dem zunehmenden **Fachkräftemangel** entgegenwirken könnte. Wenn Frauen in der Sorgearbeit unterstützt und entlastet würden, hätten sie die Möglichkeit, ihre beruflichen Karrieren voranzutreiben und sich verstärkt in verschiedenen Branchen und Positionen zu engagieren.

Durch eine gerechtere Verteilung von Sorgearbeit zwischen den Geschlechtern würden Frauen weniger stark durch traditionelle Rollenbilder eingeschränkt. Das ermöglicht ihnen, ihre beruflichen Ambitionen zu verfolgen und ihre Fähigkeiten und Qualifikationen voll auszuschöpfen. Eine **geschlechtergerechte Erwerbstätigkeit**, die auf einer ausgewogenen Aufteilung von Fürsorgearbeit basiert, kann somit Frauen ermutigen, verstärkt in den Arbeitsmarkt einzutreten und einen Beitrag zur Bewältigung des Fachkräftemangels zu leisten.

## Unternehmen setzen auf innovative Modelle

Es gibt verschiedene innovative Lösungsansätze, um Frauen bei der Care-Arbeit zu entlasten und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Flexible Arbeitszeiten, eine familienfreundliche Unternehmenskultur und unterstützende Betreuungsangebote sind nur einige Beispiele für wegweisende Ansätze, die nicht nur die viel beschworene Work-Life-Balance fördern, sondern auch die **Gleichstellung vorantreiben** können.

Mit Erfahrungsberichten junger Eltern werfen wir auf den nachfolgenden Seiten einen Blick auf die vielschichtige Thematik und formulieren konkrete Vorschläge, wie Gesellschaft und (Landes-)Politik bei der Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen für junge Eltern unterstützend tätig werden müssen.

# Im Fokus: Familienfreundliche Unternehmenskultur

Seit rund 20 Jahren zeichnet der „Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit“ die Entwicklung des betrieblichen Engagements für eine gute Vereinbarkeit von Familie, Privatleben und Beruf in Deutschland nach. Dass eine familienfreundliche Unternehmenskultur Deutschlands Antwort auf den zunehmenden Fachkräftemangel sein könnte, zeigen die Ergebnisse der diesjährigen Umfrage.

Die jährliche Erhebung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gibt seit nunmehr zwei Jahrzehnten einen repräsentativen Einblick in die Perspektiven sowohl von Personalverantwortlichen als auch Beschäftigten und beleuchtet, wie Familienfreundlichkeit im Unternehmensalltag gestaltet und gelebt wird.

Die durch das Institut der deutschen Wirtschaft fortgesetzte Untersuchung der Umfrageergebnisse unterstreicht dabei besonders den Stellenwert einer ausgeprägten Vereinbarkeit für eine **nachhaltige Fachkräftesicherung**. In diesem Kontext fungieren Unternehmen, die sich durch ein vorbildliches personalpolitisches Engagement für eine gute Vereinbarkeit auszeichnen, als entscheidende Akteure auf volkswirtschaftlicher Ebene.

Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen nicht nur den gesellschaftlichen Beitrag der Unternehmen zur Fachkräftesicherung, sondern auch den individuellen Nutzen für jedes Unternehmen, das durch eine gute Vereinbarkeit seine Attraktivität als Arbeitgeber steigert, die **Mitarbeiterbindung** stärkt und somit einen strategischen **Wettbewerbsvorteil** erzielt.

**Lust auf Fakten?** Im Folgenden fassen **Dr. Andrea Hammermann** und **Dr. Oliver Stettes vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.** die zentralen Erkenntnisse der Umfrage prägnant zusammen.

**„Eine betriebliche Familienfreundlichkeit ist bei zunehmenden Fachkräfteengpässen wichtiger denn je.“**



Ohne Fachkräfte lässt sich weder die Transformation zu einer digitalisierten und klimaneutralen Wirtschaft umsetzen noch Krisen wie eine Pandemie oder die Folgen geopolitischer Konflikte bewältigen. Die wichtigsten **Ressourcen** für resiliente Organisationen sind das Know-How und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für rund 86 Prozent der Unternehmen sind familienfreundliche Maßnahmen bedeutsam. Dass die Unterstützung der Beschäftigten für eine gute Vereinbarkeit trotz der vielen Krisen in jüngster Vergangenheit und hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten nicht zurückgeht und die gebotene Aufmerksamkeit bekommt, ist daher bemerkenswert konsequent.

**„Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für die Unternehmen ein zentrales Element ihrer Fachkräftesicherungsstrategie.“**

Das Bewusstsein der Unternehmen, dass ihre Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit auch von einer erfolgreichen Gewinnung von Arbeitskräften und deren Bindung abhängt, zeigt sich in der Grafik auf der nächsten Seite. Zusammengefasst bedeutet das: In drei von vier Unternehmen mit einer Fachkräftesicherungsstrategie wird explizit das Thema Vereinbarkeit berücksichtigt. Mit ihrem Fokus auf dem Thema Vereinbarkeit für die **Mitarbeitergewinnung und -bindung** liegen die Personalverantwortlichen richtig, denn für die große Mehrheit der Beschäftigten ist ein familienfreundlicher Arbeitgeber wichtig, und zwar unabhängig von eigenen Betreuungsverpflichtungen.

**Die Fachkräftesicherung ist für Unternehmen ein wichtiges Motiv für mehr Vereinbarkeit.**

Unternehmen, die angeben, dass ihnen familienfreundliche Maßnahmen (eher) wichtig sind, ... (Angaben in Prozent)

... um qualifizierte Beschäftigte in ihrem Unternehmen zu halten.	88.0
... als Signal für alle Beschäftigten, dass ihrem Unternehmen Mitarbeiterbedürfnisse wichtig sind.	87.5
... damit ihre Beschäftigten mit familiären Verpflichtungen ihre vertragliche Arbeitszeit aufrechterhalten bzw. aufstocken können.	84.0
... um qualifizierte Beschäftigte für ihr Unternehmen zu gewinnen.	83.3
... um Väter ebenso wie Mütter zu unterstützen.	76.5
... um die Rückkehr in ihr Unternehmen von Beschäftigten nach der Eltern- oder Pflegezeit zu erleichtern.	73.0
... um die Chancengleichheit von Frauen und Männern beim beruflichen Aufstieg in ihrem Unternehmen zu unterstützen	65.5
... um ihre Beschäftigten, die Angehörige pflegen, zu unterstützen.	64.8

*IW-Personalpanel 2023: Frage: Wie wichtig sind familienfreundliche Maßnahmen ...?  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft*

**„Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zahlt sich für Unternehmen aus: Die Mitarbeiterbindung wird gestärkt.“**

Unternehmen mit einer ausgeprägt familienfreundlichen Unternehmenskultur können Mitarbeiter:innen nach eigener Ansicht besser an sich binden. Nur rund 19 Prozent der Personalverantwortlichen in Unternehmen mit einer ausgeprägt familienfreundlichen Unternehmenskultur schätzen die **Fluktuation** als zu hoch ein. Zum Vergleich: Für Unternehmen ohne eine ausgeprägt familienfreundliche Unternehmenskultur liegt der Anteil mit 30,4 Prozent um mehr als zehn Prozentpunkte höher.

Diese unternehmensseitige Wahrnehmung spiegelt sich auch in der Perspektive der Beschäftigten wider: Beschäftigte, die mit der Vereinbarkeit ihrer Arbeitszeiten mit ihren privaten Verpflichtungen zufrieden sind, wollen seltener den Arbeitgeber wechseln. Eine erlebte familienfreundliche Unternehmenskultur erweist sich in diesem Zusammenhang als besonders wichtiges Bindungsmittel.

**Gut zu wissen:** Rund 82 Prozent aller Beschäftigten empfinden die Vereinbarkeit ihrer Arbeitszeiten mit familiären und sozialen Verpflichtungen außerhalb ihres Berufs im Allgemeinen als sehr gut oder gut.

**Vom „Konzept einer familienfreundlichen Unternehmenskultur“:**

Nach dem Konzept, welches durch Flüch und Stettes bereits im Jahr 2013 zur **Messung der erlebten betrieblichen Familienfreundlichkeit** eingeführt wurde, werden Unternehmen als „ausgeprägt familienfreundlich“ ausgezeichnet, ...

- für die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Selbstverständlichkeit ist, **und**
- die die gleichen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für Beschäftigte mit und ohne familiäre Verpflichtungen bieten, **und**
- deren Führungskräfte ihre Beschäftigten bestärken, familienfreundliche Maßnahmen in Anspruch zu nehmen, **und**
- deren Geschäftsleitung die Beschäftigten regelmäßig über ihre Bedürfnisse nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf befragt, **oder**
- deren Geschäftsleitung regelmäßig über das Angebot an familienfreundlichen Maßnahmen informiert, **oder**
- deren Beschäftigte und/oder ihre Interessenvertretungen kontinuierlich in die Gestaltung des Angebots familienfreundlicher Maßnahmen eingebunden sind.

## „Die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Väter gewinnt für die Fachkräftesicherung weiter an Bedeutung“

Die gestiegene Verbreitung von familienfreundlichen Maßnahmen für Väter setzt sich fort. Zwar ist die überwiegende Mehrheit der Väter (84 Prozent) mit der Vereinbarkeit ihrer Arbeitszeiten mit familiären und sozialen Verpflichtungen zufrieden, dennoch bestehen nach wie vor **große Unterschiede in den Arbeitszeitmodellen von Frauen und Männern**. Personalverantwortliche in jedem zweiten Unternehmen sind daher davon überzeugt, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie von Vätern in den nächsten Jahren noch weiter an Bedeutung gewinnt.

Nach wie vor ist die Verteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit in Paarhaushalten ungleich. Väter sind deutlich häufiger in Vollzeit erwerbstätig, engagieren sich in einem geringen zeitlichen Umfang in der Kinderbetreuung und nehmen keine Elternzeit oder jeweils nur die Partnerschaftsmodelle in Anspruch<sup>1</sup>.

Die personalpolitische Förderung der Vereinbarkeit für Väter weitet die **Potenziale für eine partnerschaftliche Vereinbarkeit**. Sie ist zugleich ein Instrument der betrieblichen Fachkräftesicherung mit Blick auf jene Väter, die sich verstärkt in der Sorgearbeit engagieren möchten und zugleich den beruflichen Anforderungen gerecht werden wollen.

Seit 2015 lässt sich ein deutlicher Trend beobachten: Vollzeitnahe Teilzeitmodelle und ein ergebnisorientierter Führungsstil setzen sich in immer mehr Unternehmen durch. Männliche Führungskräfte nehmen in Unternehmen zudem immer häufiger eine **Vorbildfunktion** ein, wenn es um die Inanspruchnahme von Elternzeit oder das Arbeiten in Teilzeit geht.

Auffällig ist auch der positive Trend, dass Personalabteilungen oder die direkten Führungskräfte bei der Geburt eines Kindes Väter unmittelbar ansprechen, beispielsweise um arbeitsorganisatorische Unterstützungsbedarfe abzuklären.

An dieser prozessualen Verankerung der Väterfreundlichkeit in immer mehr Unternehmen lässt sich ablesen, dass neben dem Bewusstsein für die Bedeutung von Vätern als Zielgruppe betrieblicher Familienfreundlichkeit auch die Notwendigkeit gesehen wird, den **gesellschaftlichen Wandel im Rollenverständnis von Vätern und Müttern im Betrieb** aktiv zu unterstützen.

<sup>1</sup> (Kayed et al., 2022, Seite 23 ff.; Fordermann et al., 2023, Seite 4)



## Familienbewusste Unternehmen rücken die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in das Zentrum ihrer Führungskräfteentwicklung

Der Anteil von Unternehmen mit einer ausgeprägt familienfreundlichen Unternehmenskultur hat sich nach der Covid-19-Pandemie auf über 50 Prozent erhöht. Dabei nehmen familienbewusste Unternehmen Führungskräfte häufiger als Multiplikatoren für eine gute Vereinbarkeit der Mitarbeiter:innen in den Blick. Gleichzeitig unterstützen sie die Führungskräfte intensiver darin, ihrer Rolle gerecht zu werden. Die Unterstützung von Führungskräften – auch bei der eigenen Vereinbarkeit – ist wichtig, denn jedes zweite Unternehmen beobachtet bereits heute, dass immer weniger Beschäftigte eine **Führungsrolle anstreben**.

Unternehmen mit einer familienfreundlichen Unternehmenskultur nehmen Führungskräfte als Multiplikatoren für die Vereinbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker in den Blick. Gleichzeitig sorgen diese Unternehmen auch häufiger dafür, dass die Führungskräfte in ihren Bemühungen um einen familienfreundlichen Führungsstil unterstützt werden.

## Die betriebliche Familienfreundlichkeit wird als Instrument der Fachkräftesicherung künftig noch wichtiger

Für die überwiegende Mehrheit sind und bleiben Fachkräfteengpässe in den nächsten Jahren ein drängendes Problem. Die Relevanz einer guten Vereinbarkeit für die Mitarbeiterbindung und -gewinnung nimmt aus Sicht der befragten Unternehmen weiter zu.

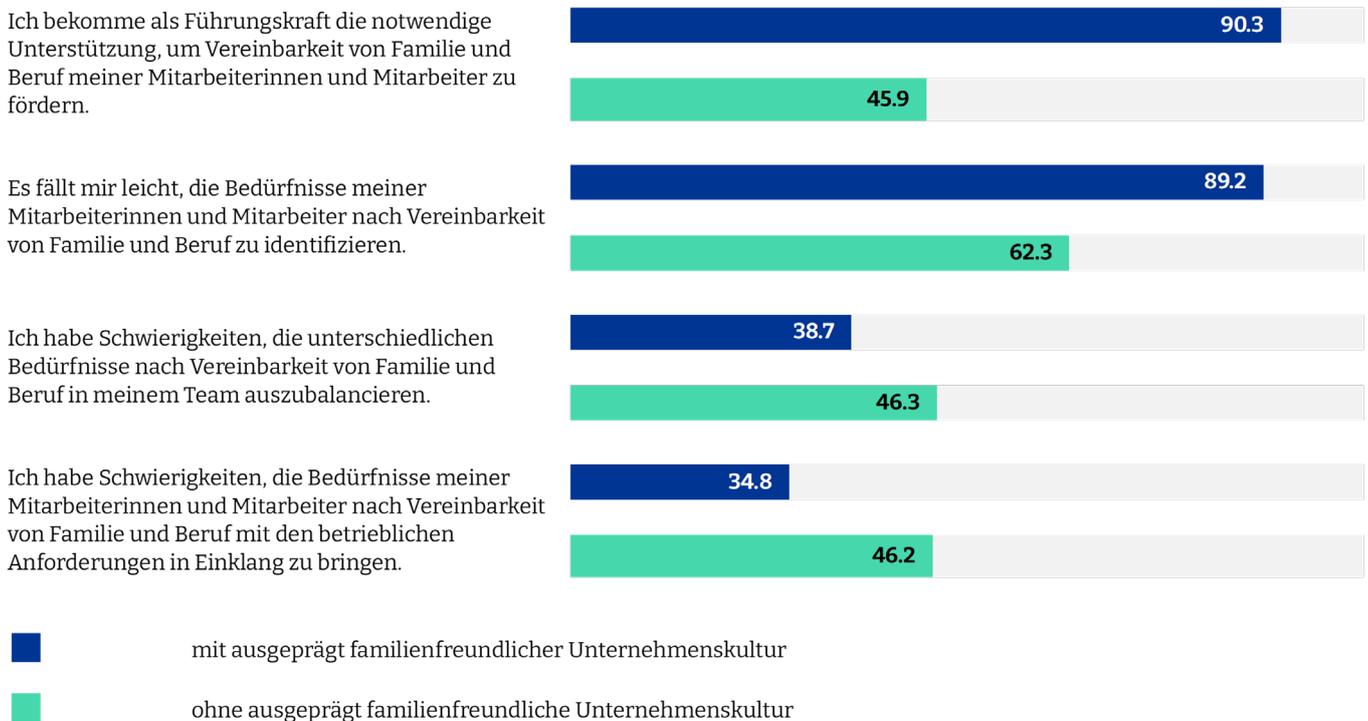
Letztlich hängt die Wettbewerbsfähigkeit des einzelnen Unternehmens, aber auch die nachhaltige Sicherung des Wirtschaftsstandorts und Wohlstands Deutschlands davon ab, ob und wie es gelingen wird, die demografisch bedingt **schrumpfenden Arbeitskräfteressourcen** bestmöglich zu mobilisieren und attraktive Erwerbsangebote in Deutschland für Arbeitskräfte im In- und Ausland zu gestalten.

### Quellenangaben:

Sämtliche Textauszüge dieses Artikels entstammen der Broschüre „Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2023“ (Herausgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend | Referat Öffentlichkeitsarbeit). Mit freundlicher Genehmigung zur Verwendung im Magazin „JuniorNOTES“ der Wirtschaftsunioren Nordrhein-Westfalen e.V. durch die Autoren Dr. Andrea Hammermann (Senior Economist für Arbeitsbedingungen und Personalpolitik, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.), Dr. Oliver Stettes (Leiter des Clusters Arbeitswelt und Tarifpolitik, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.).

### Eine familienfreundliche Unternehmenskultur unterstützt Führungskräfte in ihrem Handeln

Anteil der Führungskräfte in Unternehmen ..., die angeben, dass die jeweiligen Aussagen voll oder eher zutreffen (Angaben in Prozent)



IW-Beschäftigungsbefragung 2023  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

# Wettbewerbsvorteil Betreuung

Wie könnte eine familienfreundliche Unternehmenskultur in der Praxis dann tatsächlich aussehen? IHK-Präsident und Unternehmer Henner Pasch hat da eine klare Vision: Er plant in seinem Unternehmen ein eigenes Betreuungskonzept für Kinder von Mitarbeiter:innen und berichtet von zahlreichen bürokratischen Herausforderungen und Perspektiven.

[Von Daniel Boss] Im Bergischen Städtedreieck (Wuppertal, Solingen, Remscheid) stehen zu Beginn des Kindergartenjahres 2023/24 noch immer hunderte Kinder ohne Betreuung da, die Gründe hierfür sind laut „Stadtbetrieb Tageseinrichtungen für Kinder“ vielfältig. Neben einer kontinuierlich ansteigenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen, insbesondere für sog. U3-Plätze, sind auch eine geringfügig gestiegene Geburtenrate sowie eine starke Zuwanderung aus EU-Ländern sowie die Fluchtbewegung seit 2015 maßgeblich dafür verantwortlich.

**Henner Pasch** ist Präsident der Bergischen IHK und Geschäftsführer der Solinger Fourtexx GmbH. Er will in seinem Unternehmen ein **eigenes Konzept** umsetzen, um die Kinder der Mitarbeiter:innen betreuen zu lassen. Denn aus seiner Sicht fehlen auch Betreuungsplätze an den Schulen. „Das Thema Betreuung hört doch nicht mit dem Beginn der Grundschule auf“, so Pasch. Selbst nach der vierten Klasse gebe es noch Probleme. „Derzeit kommen verstärkt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf mich zu, um ihre Stundenzahl zu reduzieren. Sie wollen nicht, dass die Elf- oder Zwölfjährigen mit dem Schlüssel um den Hals nach Hause kommen und sich stundenlang vor die Konsole setzen.“

70 Frauen und Männer gehören zum Fourtexx-Team. Der Altersschnitt ist sehr niedrig. Der HR-Software-Spezialist plant eine Verdopplung des Personals in den kommenden zwei bis drei Jahren. „Eine gute, verlässliche Kinderbetreuung ist für uns also enorm wichtig.“

Henner Pasch schwebt ein ganz eigenes Konzept vor. Seit etwa anderthalb Jahren plant er eine **unternehmensinterne Einrichtung**, die sich um Kinder zwischen zwölf Monaten und 12 Jahren kümmern soll. „Natürlich mit Fachkräften aus dem Erziehungs- und Schulwesen“, betont er. „Die Kinder sollen am Vormittag und nach der Schule nicht bloß verwahrt werden.“ Das Angebot soll ohne staatliche Unterstützung funktionieren. „Ich möchte keine Förderung, keine Zuschüsse“, betont der Unternehmer. Für die Mitarbeiter:innen wäre die Unterbringung der Kinder ein Gehaltsbestandteil.

„Das ist nicht zuletzt angesichts der geplanten Erhöhungen der Kita-Beiträge attraktiv.“, so Pasch weiter. (Zum Hintergrund: Die Solinger Stadtverwaltung plant eine Entlastung für einkommensschwache Familien. Für Gutverdiener:innen würde es hingegen deutlich teurer werden.)

**„Da gilt es, dicke Bretter zu bohren.“**

Eine Immobilie hat Henner Pasch bereits ausgeguckt. Doch momentan hat er noch mit „diversen bürokratischen Hürden“ zu kämpfen. „Ein Projekt dieser Art hat noch niemand durchgezogen. Da gilt es, dicke Bretter zu bohren.“ Versuchen werde er es aber auf jeden Fall weiterhin. „Wir verkaufen Beratungszeit. Durch die Gewährleistung von Betreuung ermöglichen wir es unseren Müttern und Vätern in der Firma, mehr Umsatz zu machen. Das rechnet sich.“ Außerdem, fügt er hinzu, könne man so viele begehrte **Fachkräfte gewinnen**.



Henner Pasch: Unternehmer mit einer klaren Vision

# Zeit, aufzuwachen: Ein Appell

Als Ressortverantwortlicher für Politik & Wirtschaft im Landesverband der Wirtschaftsjunioren Nordrhein-Westfalen hat Hicham El Founti nur wenig Verständnis für die gegenwärtigen Zustände in der Familien- und Bildungspolitik.

[Von Hicham El Founti und Jeannette Leuther] **In einem Appell an die Landespolitik mahnt der Unternehmer und Gründer, dass es an der Zeit sei, langjährige Forderungen in die Tat umzusetzen, um nachhaltige Veränderungen herbeizuführen.**

„Es ist uns als Verband junger Unternehmer:innen und Führungskräfte ein dringendes Anliegen, entschieden unsere Stimme zu heben und die Politik wachzurütteln. Es braucht **konkrete Maßnahmen**, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Nordrhein-Westfalen entscheidend verbessern können.“, so El Founti.

Dabei erstrecken sich die Anliegen der jungen Wirtschaft von der Kinderbetreuung über flexiblere Arbeitszeitmodelle bis hin zur Förderung von Homeoffice und der Unterstützung bei der Pflege von Angehörigen. „Unser Verband steht zudem für die **Gleichbehandlung und Gleichstellung von Frauen und Männern** und plädiert für eine verstärkte Sensibilisierung in der Gesellschaft.“ betont El Founti.

## Konkrete Maßnahmen fördern die Vereinbarkeit

Ein zentraler Punkt sei laut El Founti der **Ausbau der Kinderbetreuung**, mit dem Ziel, ein flächendeckendes Angebot an qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Einrichtungen zu schaffen. Gleichzeitig sollte die Politik darauf hinwirken, dass Arbeitgeber **flexiblere Arbeitszeitmodelle** wie Teilzeit oder Gleitzeit ermöglichen, um den individuellen Bedürfnissen von Eltern gerecht zu werden. Die Förderung von Homeoffice-Möglichkeiten durch Anreize für Unternehmen sei weiterer Schwerpunkt, um Eltern die flexiblere Gestaltung ihrer Arbeitszeit zu ermöglichen.

„Zudem sollte die Politik die Elternzeitregelungen überdenken und flexibler gestalten, um es Eltern zu ermöglichen, ihre berufliche Karriere voranzutreiben und gleichzeitig ausreichend Zeit mit ihren Kindern zu verbringen“, findet El Founti.



„Die Politik tritt weiter auf der Stelle“, findet Hicham El Founti.

Es brauche zudem eine verlässliche und verstärkte Unterstützung für Familien, die sich um die Pflege von Angehörigen kümmern – sei es durch finanzielle Hilfe oder den Ausbau von Pflegeeinrichtungen.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern im Berufsleben betrachtet der Verband als grundlegend; für die Umsetzung brauche es jedoch verstärkt **politische Initiativen**. Zusätzlich sollte die Politik Anreize schaffen, um die Väterbeteiligung zu fördern, beispielsweise durch finanzielle Anreize oder eine gesellschaftliche Anerkennung der Väterrolle.

Der Ausbau von Unterstützungsangeboten muss dringlich vorangetrieben werden. Dazu zählen laut El Founti neben dem Ausbau entsprechender Beratungsstellen oder Online-Plattformen auch die Förderung von familienfreundlichen Arbeitsplätzen durch Zertifizierungen oder **finanzielle Anreize**. Diese können maßgeblich dazu beitragen, dass Unternehmen als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen werden und so qualifizierte Fachkräfte anziehen könnten.

All diese Maßnahmen könnten nicht nur die Arbeitswelt positiv gestalten, sondern auch die **Attraktivität Nordrhein-Westfalens** als Lebensraum steigern.

# Zwischen Schnullern und Schnellauftoren

## Mein Spagat bei der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt - Ein Erfahrungsbericht des WJNRW-Landesvorsitzenden Mark Klein

[Kommentar von Mark Klein]

**Ich grüße Euch herzlich als frischgebackener und stolzer Vater meines kleinen Sohnes Jonah. Es freut mich, Euch in dieser Ausgabe von meinen persönlichen Erfahrungen bei dem Spagat zwischen beruflichen Verpflichtungen, familiären Verantwortungen und unserem Engagement im Ehrenamt berichten zu dürfen.**

Die Frage, wie man Zeit für das Ehrenamt findet und gleichzeitig den Anforderungen von Familie und Beruf gerecht wird, beschäftigt viele von uns. Als Vater, Unternehmer und Landesvorsitzender habe ich persönlich erfahren, dass dieser **Balanceakt** alles andere als einfach ist. Der Umgang mit einem vollgepackten Terminkalender erfordert eine hohe Stressresistenz, die Fähigkeit, gedanklich schnell zwischen verschiedenen Rollen hin- und her zu wechseln und vor allem, Prioritäten zu setzen und das Wesentliche nicht aus dem Auge zu verlieren.

Hierbei ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass nicht jeder Termin gleich wichtig ist. Die Kunst liegt darin, nicht von einem Termin zum nächsten zu hetzen, sondern möglichst bewusst die schönen Momente zu genießen, sei es im familiären Kreis oder bei gemeinsamen Projekten im Ehrenamt.

Ich leite seit nunmehr fünf Jahren als alleiniger Geschäftsführer in zweiter Generation die INOVATOR Schnellaufstore GmbH, das größte Fachunternehmen für Tor- und Türanlagen in NRW mit 85 Mitarbeiter:innen. Unser Unternehmen ist bekannt für eine hohe Produkt- und Servicequalität. Doch wie schafft man es, als Unternehmer dieselbe Qualität im beruflichen Alltag aufrecht zu erhalten und in tragender Rolle im Ehrenamt voranzuschreiten, während man gleichzeitig eine harmonische Partnerschaft erleben möchte und zwischen Windelwechsel und Schlafmangel leben muss? Die Antwort liegt für mich in zwei entscheidenden Säulen: **Familie und Freunde**. Ohne den großen Rückhalt meiner wunderbaren Verlobten Christiane, meiner erweiterten Familie und unseres engen Freundeskreises wäre dieser Spagat kaum möglich. Denn eine funktionierende Familie ist nicht nur eine emotionale Stütze, sondern auch ein Rückzugsort, der Kraft für den beruflichen Alltag und das Ehrenamt schenkt.



Mein Lebenstraum war es immer, selbst Vater zu werden. Mir ist daher besonders wichtig, so viele **kostbare Momente** wie möglich mit Jonah zu erleben und seine Entwicklung aktiv zu begleiten.

Dies erfordert, im Beruf Aufgaben und Verantwortung abgeben zu können sowie die Fähigkeit, auch einmal loszulassen. Gleichzeitig bin ich mir bewusst, dass eine erfolgreiche Führung meines Unternehmens Präsenz erfordert. Hier kommen gute Freunde ins Spiel, die als ehrliche Spiegel fungieren. Ihr Feedback ermöglicht es mir, den richtigen Mittelweg zu finden und den Fokus stets im Gleichgewicht zu halten. Sollte dieses Gleichgewicht einmal nicht mehr stimmen, muss gegengesteuert werden. Durch die für mich „neue“ Erfahrung als Vater habe ich noch eine zusätzliche Hochachtung vor Junior:innen gewonnen, die diesen Spagat bereits seit Jahren erfolgreich meistern.

Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ist zweifellos eine große Herausforderung, doch sie birgt auch die Chance, sowohl beruflich als auch persönlich zu **wachsen**. In der Gemeinschaft der Wirtschaftsjuvenen NRW können wir voneinander lernen und uns gegenseitig unterstützen. Dass ich mich für den genau richtigen Verband engagiere, habe ich nicht zuletzt an der Reaktion auf meine Anfrage gemerkt, ob ich meinen Sohn zu unserer Landes- oder sogar einer Bundesvorstandssitzung mitbringen könne. Das wurde so positiv aufgenommen, dass ich mich in meinem Engagement in unserem Verband noch einmal bestärkt gefühlt habe.

### Das ist sie: Die Kunst der Vereinbarkeit

Ich lade Euch ein, Eure eigenen Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen. Denn letztendlich zeigt uns die Kunst der Vereinbarkeit, dass Erfolg im Beruf, Glück in der Familie und Spaß im Ehrenamt **Hand in Hand** gehen können. Und in diesem Sinne wünsche ich Euch allen eine ebenso spannende Reise auf dem Pfad der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt.

Euer  
**Mark Klein**

# Realitätsferne Pläne

Die geplante Absenkung der Einkommensgrenze für das Elterngeld seitens der Bundesregierung könnte die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für junge Unternehmer:innen und Führungskräfte erheblich erschweren.

[Von Jeannette Leuther] Eine maßgebliche Sorge besteht darin, dass Betroffene im Falle einer Absenkung während ihrer Elternzeit möglicherweise Schwierigkeiten haben, die entstehende Einkommenslücke angemessen zu überbrücken. In dieser Situation sind Eltern verstärkt auf ihre eigenen finanziellen Mittel angewiesen, was vor allem für junge Selbstständige im schlimmsten Fall zu einer existenziellen Herausforderung werden könnte.

Der Druck, frühzeitig in den Beruf zurückzukehren, um die finanzielle Stabilität zu wahren, könnte zu Beeinträchtigungen der angestrebten Work-Life-Balance führen und die Möglichkeit einer ausreichenden Zeit für die persönliche Betreuung des Nachwuchses einschränken. Insgesamt würden die geplanten Maßnahmen die Grundlagen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erheblich minimieren.

## Mehrheit der jungen Wirtschaft gegen Änderung beim Elterngeld

Der **Bundesverband der Wirtschaftsjunioren Deutschland** veröffentlichte jüngst die Ergebnisse einer Umfrage zu den Plänen der Bundesregierung, an der sich über 1.500 Mitglieder des Verbandes beteiligt haben. Dabei lehnt die Mehrheit die Änderungen beim Kindergeld entschieden ab.

Laut **Tobias Hocke**, Bundesvorsitzender der Wirtschaftsjunioren Deutschland, sei vielen Mitgliedern die geplante Absenkung der Einkommensgrenze zu undifferenziert. Im Vorfeld einer öffentlichen Sitzung des Petitionsausschusses im Bundestag machte Hocke nochmals deutlich, dass dem Verband die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Chancengleichheit von Männern und Frauen äußerst wichtig sind. Im geplanten Gesetzesvorhaben fänden diese Grundsätze jedoch zu wenig Berücksichtigung. Dabei gehe es nicht um rein finanzielle Aspekte, betonte Hocke deutlich.

„Eine Mehrheit unserer Mitglieder hat sich im vergangenen Jahr trotz finanzieller Einbußen gegen das Ehegattensplitting ausgesprochen, das unserer Meinung nach ebenfalls eine **Ungleichheit der Geschlechter** befördert. Es ist ein positives Signal, dass neben der Ablehnung des Antrags vonseiten der CDU/CSU-

Fraktion auch die SPD-Fraktion inzwischen mit dem 6+6+6-Modell eine differenziertere Weiterentwicklung des Elterngelds vorgeschlagen hat“, so Hocke.

## Angst vor finanzieller Abhängigkeit

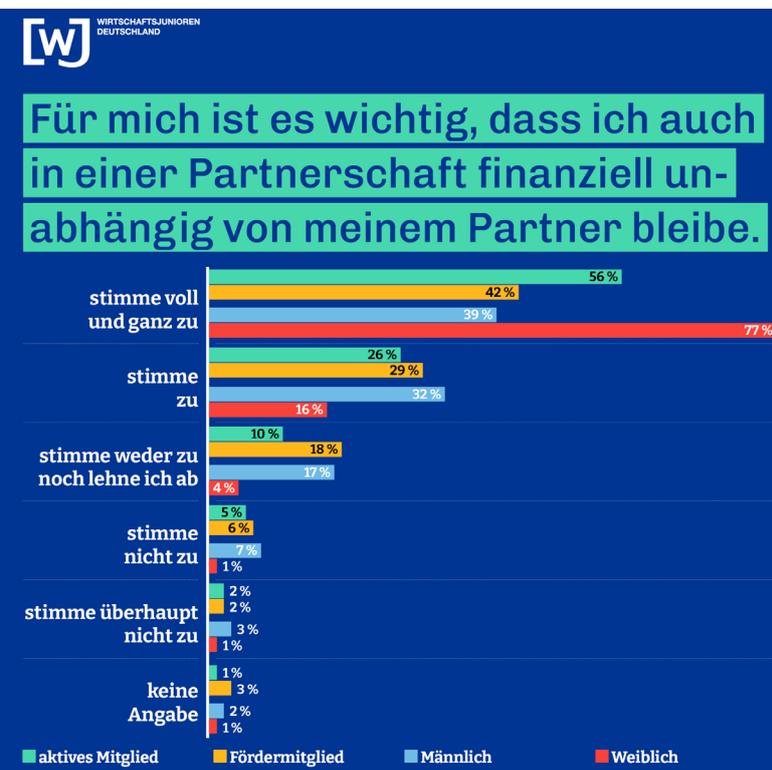
Besonders beunruhigend ist das Ergebnis, dass mehr als 30 Prozent der befragten Mitglieder nach der Herabsenkung der Einkommensgrenze gar kein Elterngeld mehr beziehen könnten. Die Befragten sprechen sich mit 92 Prozent mehrheitlich dafür aus, dass der Staat Eltern in den ersten Monaten nach der Geburt unterstützen sollte.

Diese Unterstützung wird als notwendig erachtet, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Absenkung der Einkommensgrenze dazu führt, dass vor allem Personen in der Blüte ihrer Karriere auf null Einkommen zurückfallen und in eine **Abhängigkeit von ihren Partner:innen** geraten könnten.



## Hohe Erwartungen und falsche Signale

Auch NRW-Landesvorsitzender **Mark Klein**, selbst Unternehmer und Familienvater, befürchtet massive Folgen für junge Familien.



„Die Politik sendet falsche Signale für eine zukunftsreiche und familienfreundliche Arbeitswelt. Das darf so nicht weitergehen“, so Klein. Die heutige Gesellschaft erwarte gleichermaßen von Frauen und Männern, beruflich aktiv zu sein und finanziell zum gemeinsamen Lebensunterhalt beizutragen. Bei dem **Bestreben nach finanzieller Gleichberechtigung** erschwere die nun angekündigte, stufenweise Herabsenkung der Einkommensgrenze insbesondere jungen, beruflich erfolgreichen Menschen die Familienplanung. „Das ist eines vieler falscher Signale.“ findet Mark Klein. „Denn Personen mit höherem Einkommen leisten bereits einen erheblichen Beitrag durch höhere Steuern und andere finanzielle Verpflichtungen.“

In diesem Zusammenhang sollte nach Meinung von Mark Klein die Diskussion über die Förderung junger Familien auch den Blick auf die Verfügbarkeit von Kita-Plätzen richten. Der Mangel an ca. 350.000 Kita-Plätzen in Deutschland zeige, dass die Infrastruktur nicht mit den Bedürfnissen der jungen Eltern Schritt gehalten hat. Doch statt einer Verbesserung der Situation in

absehbarer Zeit habe mit der Reduzierung von Öffnungszeiten, Schließung von Angeboten und drohenden Insolvenzen das leise Sterben bei Kindertageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen (OGS) begonnen. „Diese oftmals schwierige Betreuungssituation führt dazu, dass sich für Unternehmen der Fachkräftemangel und der Druck, Familie und Beruf der Angestellten miteinander zu vereinbaren, noch einmal zusätzlich verstärkt“, so Klein deutlich.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erfordere demnach nicht nur individuelle Anstrengungen, sondern auch gesellschaftliche Unterstützung und eine umfassende Betrachtung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Mark Klein ist überzeugt: „Nur so können wir eine **zukunftsorientierte und familienfreundliche Arbeitswelt** schaffen.“

### „Die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung geht mit Beginn der Mutterschaft oft einfach verloren.“

**Viktoria Peveling** ist selbst Unternehmerin, Mutter von zwei Kindern und als Mitglied des Landesvorstand der Wirtschaftsjunioren NRW im WDR-Rundfunkrat aktiv. Sie kritisiert entschieden die geplante Absenkung der Einkommensgrenze beim Elterngeld. „Die Chancengerechtigkeit für Frauen in der Arbeitswelt ist von entscheidender Bedeutung, insbesondere während der Phase, in der Kinder intensive Pflege benötigen“, so Peveling.

Die vorgesehene Absenkung des Elterngelds sieht sie als kontraproduktives Signal, das vor allem jungen Frauen die Möglichkeit nimmt, sich beruflich weiterzuentwickeln. In ihrer persönlichen Rolle als Mutter zweier schulpflichtiger Kinder sieht sie darin eine Rolle rückwärts und fordert politische Unterstützung, um **veraltete Strukturen** zu überwinden.

„Ich habe bei den Wirtschaftsjunioren selbst immer wieder beobachten müssen, wie sich zahlreiche Frauen aufgrund von Nachwuchs nicht mehr aktiv ehrenamtlich engagieren und an Projekten mitwirken konnten und somit die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung einfach verloren ging“, bedauert sie. Ihr Wunsch? Eine gerechte Aufteilung von Beruf und Familie, um jungen Frauen **gleiche Chancen** zur Entwicklung zu ermöglichen.

Die vollständige Zusammenfassung der Umfrage findet Ihr unter [www.wjd.de](http://www.wjd.de)

# Mein Dreieck des Glücks

**Wie ich als Führungskraft und Mutter meine Familie, meinen Vollzeitjob und mein ehrenamtliches Engagement für die Wirtschaftsunioren in Düsseldorf und Nordrhein-Westfalen erfolgreich in Einklang bringe. Oder: Das Rezept für mein persönliches „Dreieck des Glücks“:**

[Kommentar von Simone Claßen] Ich bin seit 2016 bei den Wirtschaftsunioren aktiv, doch die wahre Herausforderung begann vor drei Jahren, als mein Sohn Maxim unsere Familie bereicherte. Als Vollzeit berufstätige Person wollte ich meinem Kind eine liebevolle und unterstützende Umgebung bieten, ohne dabei jedoch meine klaren Karriereziele aus den Augen zu verlieren. Gleichzeitig spürte ich auch weiterhin den Wunsch, etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun und mich ehrenamtlich zu engagieren. Es schien schwierig, diese drei Aspekte meines Lebens neu ordnen und unter einen Hut bringen zu müssen, doch ich war fest entschlossen, dass ich es schaffen werde.

Erschwerend kam zu dem Zeitpunkt etwas hinzu, mit dessen Ausmaß kaum jemand in der Welt gerechnet hat: Die **Corona-Pandemie** stellte alles zuvor Dagewesene von jetzt auf gleich auf den Kopf. Doch trotz aller Einschränkungen empfand ich die durch den Lockdown bedingten Online-Treffen nach der Geburt meines Sohnes als sehr unterstützend. Ich konnte in gewohnt häuslichem Umfeld stillen oder Windeln wechseln und trotzdem auditiv den Meetings folgen. Und dennoch freue ich mich heute sehr, dass wir uns wie „früher“ wieder live und in Farbe sehen können!



## Disziplin und Kompromissbereitschaft

Ich spüre heute einen deutlichen Unterschied zu meinem Leben vor der Pandemie und vor meiner Mutterschaft. Als Mutter mache ich mir ganz andere Sorgen als „vorher“ und weiß jetzt, wie abhängig ein funktionierender Alltag von einer **verlässlichen Kinderbetreuung** sein kann. Doch ein wesentlicher Schritt, dabei nicht den Halt zu verlieren ist, ist klare Prioritäten zu setzen und verfügbare Zeit effektiv zu verwalten. Ich analysierte nach meiner Elternzeit die neuen Tagesabläufe ganz genau und konnte so die Zeiten definieren, die ich meiner Familie, meinem Beruf und dem Ehrenamt widmen konnte. Das erfordert fortlaufend **Disziplin** und immer wieder die **Bereitschaft, Kompromisse einzugehen**. Nur so schaffe ich es, alle Bereiche in meinen Alltag zu integrieren. Dabei danke ich ganz be-

sonders meinem Mann, der mich dahingehend außerordentlich unterstützt. Es ist wichtig, sich gegenseitig Freiräume geben zu können! Gleichzeitig versuche ich, meine beruflichen Verpflichtungen so zu planen, dass sie natürlich auch mit den Bedürfnissen meiner Familie in Einklang stehen. Flexible Arbeitszeiten und die Unterstützung meines Arbeitgebers spielen dabei bis heute eine maßgebliche und wichtige Rolle.

## Auf sich selbst achten und Unterstützung annehmen

Ehrenamtliches Engagement ist ein weiterer, wesentlicher Bestandteil meines Lebens, denn es ist ein großartiges Gefühl, sinnvolle Beiträge für die Gesellschaft zu leisten. Es war mir eine besondere Ehre, als Vorsitzende der Wirtschaftsunioren Düsseldorf Verantwortung zu übernehmen und nun im Landesvorstand besonders beim Thema Nachhaltigkeit aktiv tätig zu sein. Bei den gemeinsamen Projekten ist mir besonders wichtig, **realistische Erwartungen zu haben** und meine **Verfügbarkeit klar zu kommunizieren**. Natürlich gibt es immer wieder Momente, in denen ich an meine Grenzen stoße und mich überfordert fühle. Doch ich habe erkannt, wie essenziell wichtig es ist, auf sich selbst zu achten und Unterstützung anzunehmen. Sich in unvorhergesehen oder schwierigen Situationen auf Familienmitglieder, Freund:innen und Kolleg:innen verlassen zu können, die die Last mit mir teilen, sind da einfach Goldwert.

Insgesamt kann ich sagen, dass die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ein anspruchsvoller, aber äußerst **lohnender Weg** ist. Das Dreieck des Glücks, das ich dabei gebildet habe, ermöglicht es mir, Zeit mit meiner Familie zu verbringen, meine beruflichen Ziele zu verfolgen und gleichzeitig einen positiven Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten. Es erfordert Engagement, Planung und Flexibilität, aber es ist möglich, diese verschiedenen Facetten des Lebens erfolgreich zu vereinen.

Eure  
**Simone Claßen**  
Ressort „Innovation & Zukunft“ (WJNRW)

# Working Parents Lunch

Drei Gründerinnen haben eine überregionale Plattform geschaffen, auf der junge Eltern nicht nur Informationen erhalten, sondern auch Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig unterstützen können, um sowohl im Beruf als auch im Ehrenamt aktiv zu bleiben.

[Von Sandra Fuchs] Im vergangenen Jahr haben die drei Gründerinnen Jessica Rumpf aus Gießen-Vogelsberg, Malin Gerhards aus Iserlohn und Sandra Fuchs aus Duisburg/Ortenau das Projekt „Working Parents Lunch“ ins Leben gerufen: Eine überregionale Austauschgruppe, die junge Eltern monatlich virtuell zusammenbringt, um tiefgehend über diverse Themen rund um Familie und Beruf zu diskutieren.

Die monatlichen Treffen beginnen mit einem inspirierenden **Impulsvortrag**, oft von Expert:innen begleitet, gefolgt von **Raum für Fragen und Austausch**. Diese Veranstaltungen sind bewusst familienfreundlich gestaltet, und Kinder sind herzlich willkommen. Die kommenden Termine behandeln die Themen „Finanzielle Absicherung von Kindern“ und „Umgang mit erhöhtem Workload“. Die Teilnehmerzahl variiert je nach Thema und liegt zwischen sechs und achtzehn Personen. Aber auch bei aktuellen Themen, wie beispielsweise der Anpassung des Elterngeldes, wurde die Vielfalt der Meinungen innerhalb der Gruppe deutlich.

## Ein gesellschaftlicher Trend?

Trotz der Tatsache, dass über zwei Drittel der unter 40-Jährigen mindestens ein Kind haben, sind Kinder in Verbandsstrukturen und öffentlichen Gremien nach wie vor selten präsent. Historisch bedingte Vorstellungen von der Rolle der Frau als Hausfrau und Mutter haben die Trennung von Kind und Beruf verstärkt. In jüngerer Zeit hat sich dieser Trend jedoch besonders in Partnerschaften mit gleicher beruflicher Verantwortung und bei Alleinerziehenden gewandelt. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist zu einem gesellschaftlichen Trend geworden, unterstützt durch verbesserte Kinderbetreuung, Elterngeld plus und Elterngeld für beide Partner.

Dennoch bleibt die Frage nach der **Akzeptanz von Kindern am Arbeitsplatz oder in Verbandsstrukturen** relevant. Trotz dieser Fortschritte stehen Eltern oft vor der schwierigen Entscheidung: Karriere oder Kinder? Diese Herausforderung betrifft besonders Selbstständige, Unternehmer:innen und engagierte Arbeitnehmer:innen. Und wenn dann noch das Ehrenamt hinzukommt, wird es organisatorisch besonders herausfordernd, all das unter einen Hut zu bringen.

Aus diesen Gründen ist der „Working Parents Lunch“-Initiative noch eine zweite Arbeitsgruppe entsprungen, die sich mit den sich stetig weiterentwickelnden Bedürfnissen von Wirtschaftsjunior:innen und ihren Familien beschäftigt. Die Mitglieder setzen sich mit Fragen wie der Familienfreundlichkeit von Konferenzen, Maßnahmen zur Anziehung und Bindung von Eltern sowie der Stärkung der Lobby für Eltern (möglicherweise über die Wirtschaftsjuvenen), auseinander.

Die besondere Herausforderung bei WJ besteht darin, **Familie, Beruf und Ehrenamt effektiv zu organisieren**. Dabei erfordern die unterschiedlichen Altersgruppen der Kinder unterschiedliche Lösungsansätze. Für die Kleinsten könnte beispielsweise eine Betreuung auf Konferenzen während der Abendveranstaltungen eine enorme Erleichterung darstellen, während für ältere Kinder ein eigenes Programm sinnvoll ist. Die Gruppe betont auch die Bedeutung von Markierungen bei Veranstaltungen, um zu signalisieren, welche Programme kinderfreundlich gestaltet sind.

Auch Unternehmen stehen vor der Herausforderung, sich für Eltern attraktiv zu gestalten. Dies erfordert nicht nur Flexibilität bei Arbeitszeiten und Homeoffice sowie mobilem Arbeiten, sondern auch eine positive Einstellung gegenüber Kindern am Arbeitsplatz. Das richtige Mindset, bei dem es nicht als störend empfunden wird, wenn Kinder in Meetings auftauchen, spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die Initiative versucht, einen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen zu leisten und schafft eine Plattform für einen konstruktiven Austausch und freut sich auf viele, neue Teilnehmer:innen! Weitere **Informationen und Anmeldungen** zu den Veranstaltungen findet Ihr unter:

<https://wj-ortenau.de/workingparents>



Die drei Initiatorinnen (v.l.n.r.): Jessica Rumpf, Malin Gerhards, Sandra Fuchs

# Mehr Frauen, mehr Wirtschaft



**NRW braucht Gründerinnen und Gründer, die mit ihren Ideen zur Transformation der Wirtschaft beitragen. Mehr weibliche Gründerinnen zu mobilisieren, ist ein Schlüssel, um dem Gründungsgeschehen insgesamt einen entscheidenden Schub zu geben. Die NRW.BANK steht ihnen bei der Umsetzung ihrer Selbstständigkeit unterstützend zur Seite.**

[Ein Beitrag der NRW.BANK] **Wir stehen vor großen Herausforderungen. Die Transformationsthemen Nachhaltigkeit und Digitalisierung erlauben keinen Aufschub und müssen dringend angegangen werden. Keine leichte Aufgabe. Vor allem, wenn der Fachkräftemangel dafür sorgt, dass schlicht die Personen fehlen, die die Themen anpacken und umsetzen können. Wirtschaftsexperten verweisen darauf, dass mehr weibliche Teilhabe am Wirtschaftsgeschehen eine zentrale Rolle spielt, um die Herausforderungen zu meistern.**

Allerdings leisten Frauen in Deutschland immer noch knapp 1,5mal mehr Care-Arbeit als Männer. In der Kinderwagen- und Spielplatzzeit ist ihr Anteil am Gender Care Gap sogar noch viel größer.

So verbringen 34-jährige Frauen laut Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) im Durchschnitt fast neun Stunden täglich damit. Gleich alte Männer beschäftigen sich dagegen nur etwa drei Stunden mit Abwasch, Windeln & Co.

## Luft nach oben

Dennoch zeigt eine Studie von KfW Research zum Female Entrepreneurship in Deutschland von 2022: Das weibliche Geschlecht, ob mit oder ohne Kinder, ist bei klassischen Existenzgründungen hierzulande immerhin mit 39 Prozent vertreten. Allerdings machen sie sich eher als Ärztin, Anwältin oder Journalistin selbstständig. Bei innovativen Start-ups sind sie nur zu 19 Prozent zu finden.

Hier machen die „**Mompreneurs**“, Mütter, die ein Unternehmen gründen, laut neuestem Female Founders Monitor 41 Prozent aus. Ein Grund dabei laut Studie: bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Eine Hürde im Gründungsprozess ist vor allem für Frauen der **Zugang zu Kapital**. Um für mehr Chancengleichheit zu sorgen, schlagen die Expertinnen und Experten der KfW deshalb unter anderem vor, den Zugang zu Venture Capital für Frauen zu verbessern. Genau hier kommt die **NRW.BANK** ins Spiel. Die Förderbank für Nordrhein-Westfalen ist auf vielen Veranstaltungen zum Thema Gründungen durch Frauen mit ihren Expertinnen und Experten vertreten und macht Mut, zu gründen. Sie wissen um die besonderen Herausforderungen, vor denen Gründerinnen stehen.

### Drei weibliche Erfolgsgestorys

Über die **win NRW.BANK Business Angels Initiative** lädt die NRW.BANK potenzielle Gründerinnen wie auch Gründer zu Pitch-Veranstaltungen ein, damit sie ihre Ideen vor Investorinnen und Investoren präsentieren können. Das half der Bonnerin **Katrin Reuter**, mit ihrem Partner das Tech-Start-up trackle auf den Weg zu bringen. Ihr Femtech-Produkt: ein tampongroßes Thermometer das die fruchtbaren Tage des Zyklus unkompliziert bestimmt. Ein Investor war durch die Unterstützung der NRW.BANK schnell gefunden. Die NRW.BANK hat sich über das Programm **NRW.SeedCap** zu gleichen Teilen an der Finanzierung beteiligt. Am Ende kam eine sechsstelligen Summe zusammen.

**Tanja Zirnstein** und **Katharina Obladen** wiederum gründeten die UVIS UV-Innovative Solutions GmbH, die mit Desinfektions-Modulen für Handläufe von Rolltreppen startete. Sie profitierten wie Katrin Reuter vom Förderprogramm NRW.SeedCap. Inzwischen haben sie ihre Produktpalette erweitert und bieten außerdem Technologieberatung und Bürohygiene-Workshops für Unternehmen an.



Tanja Zirnstein und Katharina Obladen, UVIS UV-Innovative Solutions GmbH

Neben **Eigenkapitalfinanzierungen** bietet die NRW.BANK auch Unterstützung über besonders **zinsgünstige Darlehen**. Das Programm NRW.BANK.Gründung und Wachstum steht Gründerinnen und Gründer bis zu fünf Jahre nach erfolgter Gründung zur Verfügung. Dies gilt auch für kleine und mittlere Unternehmen und Angehörige der freien Berufe.

Erfolgreiche Gründerin ist auch **Kathrin Lohaus**. Seit 2015 ist die Konditormeisterin Chefin der Düsseldorfer Chocolaterie „bittersüß & edelweiß“. Ihr stand die **kostenlose NRW.BANK Finanzierungsbegeleitung** zur Seite. Entscheidenden Anteil an der gelungenen Gründung hatte, so betont Kathrin Lohaus, ihr Ehemann. Er hilft auch heute noch neben seinem eigenen Beruf in der Chocolaterie mit. Vor allem aber trägt er seinen Teil zur Kinderbetreuung bei. Denn inzwischen ist Lohaus nicht nur stolze Ladeninhaberin, sondern auch stolze Mutter.



Gründerin und Mutter: Konditormeisterin Kathrin Lohaus

Die Expertinnen und Experten der NRW.BANK stehen bereit, um Gründerinnen zu unterstützen. Sie bündeln Förderprogramme des Landes, des Bundes und der Europäischen Union, kombinieren sie mit den eigenen Produkten und schaffen so eine **individuelle Förderung** für jedermann und -frau.

Die Beratungen können auch nach erfolgter Gründung flankierend zur Geschäftstätigkeit stattfinden. Damit keine erfolgversprechende Idee an der Finanzierung scheitert. Bei Frau oder Mann. Ob mit oder ohne Familie.

[www.nrwbank.de](http://www.nrwbank.de)

# Durst nach Veränderung

Seit 2010 ist der Zugang zu sauberem Wasser ein Menschenrecht, doch bleibt dieses Recht bis heute rund 771 Mio. Menschen noch immer verwehrt. Ein Bericht über die Herausforderungen und Hoffnung im Streben nach einem gesunden und erfüllten Leben.

[Von Jeannette Leuther] Sowohl in Deutschland als auch auf dem afrikanischen Kontinent existieren vielfältige Herausforderungen im Bereich der Geschlechtergleichstellung, wobei sich die Art und der Grad dieser Herausforderungen jedoch erheblich unterscheiden. Während die Diskussionen in der Bundesrepublik oft auf die Optimierung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf abzielen, kämpfen Mädchen und Frauen in vielen Teilen Afrikas noch um grundlegende Rechte und Chancengleichheit.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist zweifellos ein relevantes Thema in Deutschland und auch wir WirtschaftsJunior:innen befassen uns in dieser Ausgabe ausführlich mit praktischen Lösungen für diese Herausforderung. Die Schwierigkeiten, mit den Mädchen und Frauen in vielen afrikanischen Ländern konfrontiert sind, befinden jedoch auf grundlegenden und existenziellen Ebenen:

Während der **Zugang zu Bildung** für Frauen in Deutschland weitgehend gewährleistet ist, kämpfen viele Mädchen und Frauen in afrikanischen Ländern weiterhin um eine angemessene Schulbildung. Bildung ist jedoch entscheidend für die Selbstverwirklichung und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen. Ohne Bildungsabschluss bleibt jungen Frauen und Mädchen der Eintritt in das Arbeitsleben verwehrt.

Der **Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen**, finanzieller Unabhängigkeit und Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt stellt insbesondere in afrikanischen Entwicklungsländern ohnehin eine kaum überwindbare Hürde für die meisten Frauen dar.

Doch allem vorweg sollten mangelnde hygienische Bedingungen und ein begrenzter Zugang zu sauberem Wasser an erster Stelle der Rangliste stehen, welche die Chancen auf ein gesundes und selbstbestimmtes Leben verwehren. Jeder fünfte Mensch auf der Welt hat keinen **Zugang zu einer einfachen, sanitären Versorgung** – das sind aktuell über 1,7 Mrd. Menschen weltweit<sup>1</sup>. Gerade für Mädchen und Frauen sind sanitäre Anlagen von enorm wichtiger Bedeutung, denn sie schützen die Privats- und Intimsphäre der Mädchen – ganz besonders während der Menstruation.

Die Folgen der katastrophalen Bedingungen sind bereits bei den Kleinsten und Schwächsten sichtbar: Etwa 700 Kinder sterben täglich an Krankheiten, die durch verunreinigtes Wasser oder mangelnde Hygiene hervorgerufen werden und leicht vermeidbar wären<sup>1</sup>.

**Gebutelt** von Bürgerkriegen, Armut, Hungersnöten und zahlreichen weiteren Krisen schaffen es die meisten der betroffenen Länder nicht, der Probleme Herr zu werden und die Lebensumstände der Einwohner:innen zu verbessern. Niemand mag sich die Welt dieser Menschen ausmalen wollen, würde keine humanitäre Hilfe von außen zukommen.

## well:fair foundation

Für den ehemaligen Fußball-Profi **Neven Subotic** sind die vorherrschenden Zustände unerträglich. Auf dem Höhepunkt seiner fußballerischen Karriere gründete er im Alter von 24 Jahren die **Neven Subotic Stiftung** (heute: **well:fair foundation**).

Die Stiftung mit Sitz in Dortmund baut seit 2012 Brunnen und Sanitäranlagen für die Menschen in Projekt-Regionen wie Äthiopien, Kenia und Tansania, was einen direkten positiven Effekt auf das Bildungswesen hat: Kinder besuchen den Schulunterricht, statt kilometerweit Wasser von entlegenen Wasserstellen zu transportieren.

Seitdem konnten **mehr als 480 Projekte** realisiert werden – bestehend aus Brunnen und Sanitäranlagen in Gemeinden und Schulen. Dadurch konnten rund 170.000 Menschen einen sicheren Zugang zu WASH (= Zugang zu sauberem Trinkwasser, sanitärer Versorgung und Hygiene) erhalten. Seit 2010 ist der Zugang zu sauberem Wasser in den Menschenrechten verankert - bis 2025 möchte die Stiftung dieses Grundrecht für 300.000 Menschen realisiert haben<sup>1</sup>.

Was mit wenigen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen begann, konnte bis heute auf eine rund 100-köpfige „**Stiftungsfamilie**“ anwachsen: 10 feste Mitarbeiter:innen, mehr als 60 Volunteers und rund 30 Botschafter:innen sowie tausende Unterstützer:innen engagieren sich in oder für die Stiftung.

<sup>1</sup> Quelle: well:fair foundation

# Eine, die mutig ist

Elisabeth Vielhaber ist 31, Geschäftsführerin eines Bäckereiunternehmens im sauerländischen Sundern und leitete in diesem Jahr den Vorstand der Wirtschaftsjuvenen Arnsberg. Außerdem ist sie eine der 30 engagierten Botschafter:innen der well:fair foundation. Im Mai 2022 durfte sie sich in Kenia mit einem kleinen Team ein ganz eigenes Bild von der Stiftungsarbeit vor Ort machen. Wir sprachen mit Elisabeth über ihre ganz persönlichen Eindrücke der bewegenden Reise.

Elisabeth, die Stiftung beschreibt dich als „Eine, die mutig ist“ und „Eine, die sich Gedanken um die Welt und ihren Platz darin macht“ – Was genau hat Dich für die Stiftungsarbeit begeistert?

**Elisabeth:** 2019 hat unser Familienunternehmen das 200-jährige Jubiläum gefeiert. Die Idee, in diesem Rahmen etwas Gutes tun zu wollen, kam mir da ganz schnell. Ich habe in meinem Leben bisher sehr, sehr viel Glück erfahren und meine Oma hat mich dahingehend geprägt, Dankbarkeit zu zeigen. Doch ich wollte nicht einfach eine Summe X spenden und es dann dabei belassen – Nein, ich wollte wirklich etwas TUN! Ich wollte **nachhaltig und langfristig etwas bewegen** und dann war es einfach Schicksal.



Elisabeth Vielhaber auf dem weiten Weg zur Wasserstelle (Foto: well:fair foundation)

Es ist dann die well:fair foundation (eh. Neven Subotic Stiftung) geworden. Warum?

**Elisabeth:** Bei meiner Suche nach einer passenden Stiftung war ich zu Gast bei der „Charlie Award Verleihung“, bei der Neven für seine Stiftungsarbeit ausgezeichnet wurde. Wir sind nach der Verleihung ins Gespräch gekommen und ein paar Tage später hatte ich noch offene Fragen, die alle in einem einstündigen Telefonat mit einem Teammitglied der Stiftung beantwortet wurden. So viel Zeit hat sich noch nie jemand für mich genommen, um in diesem Kontext Fragen zu beantworten! Seitdem bin ich Teil der „**Stiftungsfamilie**“.

Du durftest Dir dann im Mai 2022 mit einer kleinen Gruppe, bestehend aus einem Media-Team und vier Stiftungsmitarbeiter:innen die Stiftungsarbeit live vor Ort anschauen. Was sind Deine Erinnerungen an die vorherrschenden Verhältnisse in Kenia?

**Elisabeth:** Gleich am ersten Tag trafen wir uns im Narok County mit **AMREF**, der größten internationalen Nicht-Regierungsorganisation für Gesundheitsentwicklung. AMREF ist als Projektpartner der Stiftung für den Bau von Brunnen und Sanitäranlagen in den Gemeinden und Schulen verantwortlich und garantiert durch die Nachbetreuung der umgesetzten Projekte den nachhaltigen Projekterfolg. Am zweiten Tag ging es für unsere Gruppe weit ins Landesinnere. Wir besuchten eine Gemeinde, die bislang noch keinen Zugang zu sauberem Wasser hatte. Da musste ich wirklich schwer schlucken – ein **kilometerlanger Fußmarsch** führte uns aus dem Dorf heraus zu den Wasserstellen.

In unserer heilen Welt würden wir um diese „Pfützen“ einen Bogen machen, nicht so in diesem Teil des Landes. Mühsam schöpften wir mit den Kindern das Wasser, das alles andere als sauber war, aus den Löchern in die Kanister. In meiner Überzeugung, dass dieses Wasser vor dem Verzehr doch sicher abgekocht würde, wurde ich jedoch enttäuscht. Wenn ich das alles nicht mit eigenen Augen vor Ort gesehen hätte, **hätte ich es nicht glauben können**.



Eine typische Wasserstelle, kilometerweit entfernt (Foto: well:fair foundation)

Das muss ja ziemlich schockierend und bedrückend gewesen sein...

**Elisabeth:** Oh ja... Wenn man einmal live miterlebt, unter welchen Umständen die Menschen dort an „Wasser“ gelangen, wird einem erst bewusst, wie **katastrophal** die Gegebenheiten in den ländlichen Gebieten Afrikas tatsächlich sind und welche unsagbaren Auswirkungen das auf die Gesundheit und somit auf das Leben der Menschen dort hat.

Besonders Mädchen und jungen Frauen ist dadurch ein anderes Leben vorbestimmt, als sie sich gewiss wünschen würden. Wer kilometerweit durch die Landschaft laufen muss, um Wasser für die Familie zu holen, verpasst den Unterricht und somit einen Schulabschluss, der einfach Voraussetzung für eine berufliche Zukunft der Mädchen ist. Es bleibt oft nur die Heirat und was folgt, ist nur ein weiterer Teufelskreis.

Doch Du hast erleben dürfen, welche extreme Veränderungen durch den Zugang zu sauberem Wasser eintreten können.

**Elisabeth:** Am dritten Tag durften wir an dieser unsagbaren Freude teilhaben, die die Menschen in der Gemeinde durchführte, als bei der Brunnenbohrung eine riesige Fontäne sauberen Wassers aus der Erde schoss.

Ich bekomme noch heute eine **Gänsehaut**, wenn ich an diese strahlenden Gesichter zurückdenke. Das sind die Erinnerungen, die mich darin bestätigen, das Richtige zu tun und mich für genau diese Projekte aktiv zu engagieren.



Ein Brunnen entsteht (Foto: well:fair foundation)

Wie geht es dann nach einer solchen Bohrung für die Gemeinde weiter?

**Elisabeth:** AMREF koordiniert auch weiterhin vor Ort den Bau des Brunnens sowie der sanitären Einrichtungen. Wie das nach der Fertigstellung dann aussieht, durften wir uns am nächsten Tag in einer anderen Gemeinde anschauen. Ich kann nur sagen: Es ist so, so krass! Unglaublich, was dieser **Meilenstein** für eine unsagbare Kettenreaktion auslöst. Es ist einfach eine riesige Lebensveränderung für die Menschen vor Ort. Das verändert wirklich alles.

Mit dem Bau des Brunnens und der Errichtung der Anlagen ist es dann aber nicht getan, oder?

**Elisabeth:** Ganz und gar nicht – Die Brunnen gehören jetzt der Gemeinde und müssen von den Bewohner:innen entsprechend gepflegt und gewartet werden.

AMREF betreut die Gemeinden zwar auch im Nachgang weiter, nimmt jedoch die Gemeindeangehörigen in die Pflicht: Etwa fünf Einwohner:innen werden in der **Instandhaltung und Pflege** geschult um dann die Erfolge des Projekts für alle zu gewährleisten.

### Was hast Du dann von dieser Reise nachhaltig mit nach Hause nehmen dürfen?

**Elisabeth:** Ich habe acht unsagbar intensive Tage in Kenia erlebt. Ich habe das Leid gesehen, das Gemeinden ohne Zugang zu sauberem Wasser ertragen müssen, habe aber auch die unbeschreibliche Freude gesehen, die die Menschen am Tag der Brunnenbohrung durchfährt, wenn sauberes Wasser aus der Erde schießt.

Ich habe gesehen, wie sich das Leben der Menschen nach wenigen Monaten **nachhaltig und langfristig verändern** kann – eine Veränderung, die ich mir vorher nie hätte vorstellen können. Das hat mich einfach so sehr gepackt, dass ich für mich gesagt habe: Wir sind auf dem richtigen Weg – jetzt heißt es weitermachen und Gas geben!

### Gibt es etwas, das Dich motiviert, auch nach dieser Reise weiter am Ball zu bleiben?

**Elisabeth:** Oh ja – die Vorstellung, dass eine einmalige Spende von gerade einmal 50 Euro einem Menschen eine lebenslange Veränderung bringen kann, zeigt, dass es sich lohnt, als Botschafterin für die Unterstützung der Projekte zu werben. Und dass ich das gemeinsam mit wirklich richtig coolen Leuten machen kann, ist für mich der **Jackpot-Gewinn**.

### Wie können wir etwas von Deiner Begeisterung mit in unsere Juniorenkreise nehmen?

**Elisabeth:** Das ist ganz einfach – holt die Stiftung in Euren Kreis! Wir hatten im April dieses Jahres das Glück, dass Neven der Einladung der WJ Arnsberg und des Industrie- und Handelsclubs Hellweg-Sauerland gefolgt ist. Nachdem ich mit vielen Fotos und Videos von meiner Reise berichten durfte, standen Neven, Shari Malzahn (Vorstandsmitglied der well:fair foundation) und ich Rede und Antwort. Dabei entstand gleich ein wunderbarer Dialog und die Begeisterung dafür, die Stiftung und ihre wertvollen Projekte, in welcher Form auch immer, zu unterstützen. **Sauberes Wasser verändert einfach alles.**



Begrüßung an einer Schule (Foto: well:fair foundation)



Elisabeth (2.v.l.) mit dem Stiftungs-Team (Foto: well:fair foundation)



Endlich: Sauberes Wasser und saubere Sanitäranlagen (Foto: well:fair foundation)

Was Elisabeth in Kenia erleben durfte, könnt Ihr auf YouTube sehen: <https://www.youtube.com/watch?v=88bGiFa1tE>

# Zukunft gestalten

200 Gäste aus ganz Nordrhein-Westfalen feiern beim WJNRW-Juniorentag 70 Jahre Duisburger Erfolgsgeschichte zwischen Tradition und Transformation.



Einstimmig gewählt: Der neue WJNRW Landesvorstand 2024

[Von Jeannette Leuther] In diesem Jahr feiern die Wirtschaftsjunioren Duisburg ein ganz besonders bedeutendes Jubiläum, denn sie können mit Stolz auf 70 Jahre erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückblicken.

Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete der Juniorentag der Wirtschaftsjunioren NRW, der mehr als 200 Junior: sowie zahlreiche weitere Gäste aus ganz Nordrhein-Westfalen in Duisburg zusammenbrachte. Unter dem Motto „Zwischen Tradition und Zukunft“ dient die Stadt Duisburg als lebendiges Beispiel für die Dynamik dieses spannenden Themas.

## Von der Herausforderung, Traditionen zu bewahren und gleichzeitig den Weg in eine nachhaltige Zukunft zu ebnen

Die Veranstaltung bot den Teilnehmer:innen bereits ab dem frühen Nachmittag ein abwechslungsreiches Tagesprogramm, das die Facetten von Duisburgs reicher Vergangenheit und den gleichzeitigen Wandel in eine moderne Ära beleuchtete. Die **Herausforderung**, Traditionen zu bewahren und gleichzeitig den Weg in die Zukunft zu ebnen, stand dabei im Fokus der vielfältigen Aktivitäten. Parallel dazu kamen traditionell auch die Delegierten der 26 Juniorenkreise zur zweiten **Mitgliederversammlung** des Jahres zusammen.

Ein zentrales Ereignis war die Wahl des neuen Landesvorstands 2024. **Patrick Weiß** (WJ Duisburg) folgt auf den amtierenden Landesvorsitzenden Mark Klein und wird in seinem Amtsjahr ab dem 1. Januar von Hicham El Founti (WJ Düsseldorf) als Deputy und einem motivierten Vorstandsteam unterstützt.

## Nachhaltig. Ressourcenschonend. Wirtschaften.

Diese drei Begriffe sind für Patrick Weiß nicht nur Schlagworte, sondern die **Säulen einer Brücke**, die Tradition und Fortschritt verbindet, die Ökonomie und Ökologie nicht als Gegensätze sieht, sondern als zwei Seiten derselben Medaille. Sein Jahresmotto sei kein Ende, sondern ein neuer Anfang. Vielmehr sei es eine Verpflichtung für jeden von uns, ein Versprechen für die Zukunft, ein Manifest für Veränderung, so Weiß in seiner Wahlrede.

Ein kleines „Ende“ gab es in der Sitzung dann doch: Mit **Anna Maria Simon** und **Maximilian Ihring** verabschiedeten sich zwei langjährig engagierte und verdiente Mitglieder aus dem NRW-Landesvorstand. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blickten sie auf viele bewegende Jahre im Vorstand des Landesverbands zurück und appellierten an den Mut und das Selbstvertrauen jedes Einzelnen. „Setzt Euch Eure Ziele nicht zu niedrig – packt gerne noch eine Schippe obendrauf“, so Anna Maria Simon.

Zur offiziellen Eröffnung des Juniorentags trafen am Abend alle Teilnehmer:innen sowie zahlreiche Ehrengäste im Festzelt des Bliersheimer Villenviertels ein. Erfrischende Grußworte von **Werner Schaurte-Küppers**, Präsident der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer sowie der Duisburger Bürgermeisterin **Edeltraud Klabuhn**, unterstrichen dabei eindrucksvoll die Bedeutung dieses Ereignisses für die lokale Wirtschaftslandschaft.

Anschließend erwartete die Gäste eine spannende **Panel-Diskussion** über die Zukunft der Duisburger Wirtschaft. Unter der Moderation von Britt Lorenzen diskutierten die Podiumsgäste **Tanja Braun** (Projektmanagerin Iquony Solutions Duisburg), **Marcus Vunic** (Vorstand DVV) und **Frank Wittig** (Geschäftsführer Wittig GmbH Duisburg) verschiedene Möglichkeiten für die Bemühungen der Stadt und ihrer Bewohner:innen, eine Brücke zwischen der reichen Vergangenheit und einer vielversprechenden, nachhaltigen Zukunft zu schlagen.

## Eine faszinierende Dynamik

Die Stadt, in der die Ruhr in den mächtigen Rhein mündet, hat bekanntermaßen eine reiche industrielle Vergangenheit, die stark von ihrer Stahl- und Kohleindustrie geprägt wurde. Diese **Traditionen** haben Duisburg zu dem gemacht, was es heute ist, und sind bis heute ein wichtiger Bestandteil der Identität dieser Stadt.

Gleichzeitig durchläuft Duisburg auch einen umfangreichen **Transformationsprozess**: Die Schwerindustrie hat sich verändert und die Stadt strebt wie kaum eine andere danach, sich zu einer modernen, zukunftsorientierten Metropole zu entwickeln. Neue Technologien, Innovationen und nachhaltige Entwicklungen prägen die Zukunftsaufgabe der Stadt.

In dieser Dualität von Tradition und Transformation liegt eine faszinierende Dynamik, die Duisburg zu einer Stadt macht, die ihre Wurzeln respektiert, aber auch den Mut hat, sich den Herausforderungen der Moderne für eine **lebenswerte Zukunft** zu stellen.

## Besondere Momente und eine rauschende Juniorenparty

Einen besonderen Moment des Abends zeichnete die Ehrung des Essener Wirtschaftsjuvenen **Björn Fuchs**, der unter stehenden Ovationen durch JCI Germany National President **Michèle Hofffeld** für sein langjähriges Engagement auf nationaler und internationaler Ebene mit der JCI-Senatorenwürde geehrt wurde.

Die festliche Stimmung setzte sich nach dem offiziellen Teil in der geschichtsträchtigen „**Villa Rheinperle**“ fort, als die Juniorinnen und Junioren die Gelegenheit nutzten, die Nacht bei einer mitreißenden Juniorenparty bis in die frühen Morgenstunden ausklingen zu lassen.

Der Juniorentag der Wirtschaftsjuvenen NRW in Duisburg war somit nicht nur eine Feier des 70-jährigen Bestehens, sondern auch ein lebendiges Beispiel für die dynamische Verbindung zwischen Tradition und Transformation in einer Stadt, die mutig in die Zukunft blickt.



Weitere Impressionen und Bewegungsbilder des WJNRW-Juniorentags 2023 findet Ihr bei YouTube!



Rückblick auf ein bewegtes Jahr: WJNRW Landesvorsitzender Mark Klein



Gut gelaunte Gäste bei der Podiumsdiskussion



Beste Stimmung auch beim Publikum im Festzelt der Villa Rheinperle

# Gemeinsam stark in Zeiten des Wandels

Aus Challenges werden Chancen und der Landesverband der Wirtschaftsunioren Nordrhein-Westfalen arbeitet trotz globaler Herausforderungen stetig an Ideen, um der jungen Wirtschaft im bevölkerungsreichsten Bundesland Gehör zu verschaffen. Mit dem Jahresmotto „Nachhaltig. Ressourcenschonend. Wirtschaften.“ hat Patrick Weiß eine klare Vision für sein Vorstandsjahr geschaffen. Wie die praktische Umsetzung für den Verband aussehen wird, haben Patrick und sein Stellvertreter Hicham El Founti im Interview verraten.

[Das Interview führte Jeannette Leuther]

**Patrick, Für die Umsetzung Deines Jahresmottos hast Du Dir ein starkes Vorstandsteam 2024 zusammengestellt. Was zeichnet dieses Team im Besonderen aus?**

**Patrick:** Die Stärken unseres Vorstandsteams für 2024 liegen in seiner Vielfalt und seinem Engagement für das Jahresmotto „Nachhaltig. Ressourcenschonend. Wirtschaften.“. Jedes einzelne Mitglied bringt einzigartige Fähigkeiten und Perspektiven mit, die es uns ermöglichen, diese Vision erfolgreich umzusetzen.

Was unser Team dafür besonders auszeichnet, ist eine eingespielte Teamdynamik. Unsere Vorstandsmitglieder ergänzen sich nicht nur in Bezug auf ihre individuellen Fähigkeiten – sie arbeiten auch einfach hervorragend zusammen.

Wir haben eine **starke Teamkultur** entwickelt, die von konstruktiver Zusammenarbeit und Effizienz geprägt ist. Diese gemeinsame Arbeitsweise ermöglicht es uns, unsere Ziele mit Entschlossenheit zu verfolgen und Hindernisse gemeinsam zu überwinden.

Ich bin außerordentlich **stolz** auf unser Vorstandsteam für 2024. Gemeinsam werden wir unsere Vision vorantreiben und einen positiven Einfluss auf die junge Wirtschaft in unserer Region haben.

**Gibt es besondere Stärken, die sich ergänzen?**

**Patrick:** Tatsächlich ist die Ergänzung der individuellen Stärken ein Kernmerkmal unseres Vorstandsteams. Bei der Zusammenstellung des Teams war es mir ein besonderes Anliegen, Personen für die Vorstandsarbeit zu motivieren, deren Fähigkeiten und Kompetenzen sich nicht nur ergänzen, sondern auch synergetisch wirken.

Diese **Diversität** in den Fähigkeiten ermöglicht es uns, Herausforderungen aus verschiedenen Perspektiven anzugehen und innovative Lösungen zu finden.

Darüber hinaus profitieren wir vom umfangreichen und vielfältigen Netzwerk unserer Vorstandsmitglieder, das weit über die Grenzen unseres Verbands hinausreicht. Dieses Netzwerk ist eine wertvolle Ressource, die uns dabei hilft, unsere Ziele effektiver und effizienter zu erreichen.

**Vor welchen Herausforderungen steht die junge Wirtschaft im nächsten Jahr?**

**Patrick:** Die junge Wirtschaft steht zweifellos vor einer Fülle von Herausforderungen, die sich in der Tat wie eine Lawine anfühlen können. Die wirtschaftliche und politische Unsicherheit, der anhaltende Fachkräftemangel, rasche technologische Disruptionen und die wachsende regulatorische Komplexität sind allesamt komplexe Hindernisse auf unserem Weg. Doch gerade in diesen Herausforderungen liegen auch unsere **Chancen** verborgen.

Die junge Wirtschaft ist bekannt für ihre **Agilität und Innovationskraft**. Unsere Fähigkeit, flexibel auf Veränderungen zu reagieren, ist unser wertvollstes Gut. Ich kann nur jeden ermutigen: Lasst uns „laut“ sein, lasst uns voller Zuversicht und Entschlossenheit vorschreiten, denn nur so können wir eine gemeinsame erfolgreiche Zukunft gestalten.

**Hicham:** Die Herausforderungen lassen sich tatsächlich alle unter dem Begriff der „**Zeitenwende**“ bündeln. Die Wirtschaft steht vor einem Umbruch, der bisher von der Politik leider größtenteils verschlafen wurde. Dieser Umbruch steht auch der jungen Wirtschaft bevor. Wichtig ist dabei, uns in der Politik weiterhin für unsere Positionen einzusetzen. Ein gutes Beispiel ist eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie – eines der Leitthemen für unseren Dialog mit der Politik im Jahr 2024.



Bereit, sich gemeinsam vielfältigen Herausforderungen zu stellen: Patrick Weiß (li.) und Hicham El Founti (re.)

Die vergangenen Jahre waren durch verschiedene und teils extreme Ereignisse geprägt. Eine weltweite Pandemie, ein Angriffskrieg auf europäischem Boden, explodierende Energiepreise und eine Inflation, die besonders junge Unternehmer/innen und Führungskräfte vor enorme Herausforderungen stellt. Nun sind die Wirtschaftsjunoren nicht nur Interessenverband, sondern auch eine soziale Gemeinschaft. Wie schafft man es, diese in Krisenzeiten zusammenzuhalten und für das Ehrenamt zu motivieren?

**Patrick:** Tatsächlich haben uns die vergangenen Jahre mit extremen und herausfordernden Ereignissen konfrontiert, die sowohl die Wirtschaft als auch unsere Gesellschaft massiv beeinflusst haben. Doch gerade in solchen Zeiten wird unsere wahre Stärke als Wirtschaftsjunorinnen und -junoren sichtbar: Wir sind nicht nur ein Interessenverband, sondern auch eine

leidenschaftliche und hoch engagierte, soziale Gemeinschaft. In Krisenzeiten kommt es vor allem darauf an, als Team **zusammenzuhalten** und unsere Mitglieder weiterhin für das Ehrenamt zu **motivieren**.

Diese Zeiten mögen herausfordernd sein, aber sie bieten uns ganz gewiss auch vielfältige Möglichkeiten, unsere Entschlossenheit und unseren Zusammenhalt zu zeigen.

**Hicham:** Zusammenhalt entsteht durch **Dialog**. Wie Patrick bin auch ich fest davon überzeugt, dass der Dialog mit unseren Mitgliedskreisen eine übergeordnete Rolle spielt.

Die Wirtschaftsjunor:innen auf Landes- und Bundesebene sowie im Weltverband JCI engagieren sich weltweit ehrenamtlich für die junge Wirtschaft – das schweißt zusammen und motiviert dazu, sich auch in Krisenzeiten ehrenamtlich zu engagieren.

[Fortsetzung von Seite 27]

**Aber gibt es unter all diesen Herausforderungen nicht auch etwas, das sich als ganz große Chance für unseren Verband herausstellen könnte?**

**Patrick:** Die Herausforderungen mögen groß sein – das Engagement der Wirtschaftsjunior:innen sind sicher immer größer. Ich bin fest davon überzeugt, dass unser Verband eine außergewöhnliche Gemeinschaft ist, die in Krisenzeiten noch stärker zusammengewachsen ist – das haben auch unsere Gespräche mit den Kreissprecher:innen deutlich gezeigt. Unsere **Motivation** für das Ehrenamt wird nicht nachlassen, sondern sich weiter entfalten, und unsere Fähigkeit, Gutes zu bewirken, wird unbeirrt bleiben und uns bei der Überwindung aller Hürden begleiten.

**Patrick, in dieser Ausgabe beleuchten wir unter anderem die Schwierigkeiten, Beruf mit Familie und Ehrenamt zu vereinbaren. Auch ohne Kinder ist der Spagat zwischen beruflichen, privaten und ehrenamtlichen Verpflichtungen ein besonders großer – wie wirst Du diesen Spagat in Deinem Amtsjahr meistern?**

**Patrick:** Die Vereinbarkeit von beruflichen, privaten und ehrenamtlichen Verpflichtungen stellt zweifellos eine **komplexe Herausforderung** dar, der ich mich in meinem Amtsjahr stellen werde. Ich sehe dies jedoch als eine bedeutsame Aufgabe, die ich mit größter Sorgfalt und Hingabe angehe. Das Gleichgewicht zwischen meinen beruflichen Verpflichtungen und meinem ehrenamtlichen Engagement zu halten, ohne dabei die Zeit für meine Familie zu vernachlässigen, erfordert präzise Balance.

Ich strebe danach, meinen beruflichen Aufgaben auf höchstem Niveau gerecht zu werden, während ich gleichzeitig die wertvolle Zeit mit meiner Familie pflege. Mein Engagement im Ehrenamt ist mir ebenso wichtig, denn es erlaubt mir, der Gemeinschaft etwas zurückzugeben. Dabei bin ich besonders dankbar für das tiefe Verständnis und die Unterstützung meiner Partnerin. Ihre unerschütterliche Unterstützung und ihr Mitgefühl sind entscheidend für das Gelingen dieses Spagats. Die offene Kommunikation mit ihr, meinem Arbeitgeber und meinen Kolleginnen und Kollegen im Ehrenamt ist essenziell, um eine **harmonische Balance** zu finden und zu gewährleisten, dass alle Beteiligten meine Verpflichtungen verstehen und wir gemeinsam die bestmöglichen Lösungen erarbeiten können.

**Hicham, Du wirst neben Deiner Stellvertretung im neuen Jahr auch weiterhin das Ressort Politik im Landesvorstand betreuen. Wie wirst Du die Jahres-themen 2024 an die (landes-)politischen Entscheidungsträger:innen herantragen?**

**Hicham:** Wie bereits erwähnt, wird das Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ eine große Rolle spielen. Wir konnten bereits 2023 unsere Positionen zum Thema „Fach- und Arbeitskräftemangel“ erfolgreich an die Landes- und Bundespolitik herantragen. Aktuell erarbeiten mit den Kreisen bis zur nächsten Mitgliederversammlung im Mai ein **politisches Positionspapier** der Wirtschaftsjuvenen NRW.

Dieses Papier wird nicht nur unsere Wünsche und Forderungen an die Landespolitik beinhalten, sondern auch als Leitfaden für unsere Mitgliedskreise dienen. Politisch sind wir in unseren Positionen breit aufgestellt. Von Transformation über Nachhaltigkeit bis hin zu Digitalisierung und Bürokratieabbau ist alles dabei.

**Patrick, wie siehst Du die Zukunft unseres Verbands? Werden Veränderungen in der Ausrichtung notwendig sein?**

**Patrick:** Ich sehe die Zukunft unseres Verbands optimistisch und voller Möglichkeiten. Die sich ständig verändernde Welt bringt neue Herausforderungen mit sich, aber auch Chancen für Wachstum und Innovation. Es ist unerlässlich, dass wir **offen für Veränderungen** in unserer Ausrichtung bleiben, um relevant und effektiv zu sein. Das hat die Vergangenheit gezeigt, das wird auch in Zukunft so sein. Unsere Priorität wird sein,



Duisburger Wirtschaftsjunior mit klaren Vorstellungen: Patrick Weiß

die Bedürfnisse unserer Mitglieder im Auge zu behalten und darauf zu reagieren.

Dies kann bedeuten, dass wir unsere Strategie anpassen müssen, um aktuellen und zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden. Gleichzeitig ist es wichtig, unseren Kernwerten treu zu bleiben und die **Mission unseres Verbands** zu stärken.

**Bitte verrätet uns zum Schluss, worauf sich unsere Mitglieder im neuen Jahr besonders freuen dürfen!**

**Patrick:** Unsere Mitglieder können sich auf eine spannende und bereichernde Zeit freuen, die voller vielfältiger Möglichkeiten und Aktivitäten steckt. Wir haben einiges in Planung, das sowohl in beruflicher als auch in persönlicher Hinsicht wertvoll sein wird. Unser Ziel ist es, ein Jahr zu schaffen, das von **Erfolg, Wachstum und gemeinsamen Erlebnissen** geprägt ist.

Ein Highlight im neuen Jahr wird eine Reihe an Veranstaltungen sein, die sich auf aktuelle und zukunftsweisende Themen wie **Nachhaltigkeit** und **künstliche Intelligenz** konzentrieren werden.

Diese Events bieten unseren Mitgliedern nicht nur wertvolle Einblicke, sondern auch die Gelegenheit, sich aktiv an Diskussionen zu beteiligen und ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Zudem werden wir unsere Rolle als Stimme der jungen Wirtschaft in der Politik intensivieren. Wir planen, unsere Positionen klar und deutlich zu vertreten, um sicherzustellen, dass die Interessen und Perspektiven unserer Mitglieder auf politischer Ebene **Gehör finden**.

Auch der direkte Austausch mit unseren Mitgliedern unserer 26 Juniorenkreise ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher folgt zum Schluss mein **Aufruf** an alle: Kommt auf uns zu und ladet uns zu euren Veranstaltungen ein. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit euch Neues zu erleben und zu lernen!

**Hicham:** Ich möchte noch nicht zu viel verraten, jedoch kann ich schon heute eines voraussagen: Politisch wird es für uns alle ein aufregendes Jahr werden. Wir haben intensive Gespräche und vielfältige Diskussionen mit **politischen Entscheidungsträger:innen in Bund und Land** geplant. Darauf freue ich mich schon sehr.

# [Junior]Dates

**Diese Termine müsst Ihr Euch merken!**

## WJNRW Jahreskalender 2024

Jan. 12 [WJNRW Neujahrsempfang 2024] Velbert-Langenberg

Jan 27 [WJD Kreissprecher:innen-Treffen] Berlin

Feb 16-17 [WJNRW Kreissprecher:innen-Summit] Wermelskirchen

Apr 13 [WJD Frühjahrs-Delegiertenversammlung] Berlin

Apr 18 [WJNRW Dialog im Lichtturm] Solingen

Mai 17-19 [NRW-Landeskonferenz + Mitgliederversammlung] Köln

Jun 03-07 [WJD Know-How-Transfer & Tag der jungen Wirtschaft] Berlin

Jun 12-15 [JCI European Conference] Oulu, Finnland

Sep 09-11 [WJNRW Know-How-Transfer] Düsseldorf

Sep 13 [WJNRW Kreissprecher:innen-Netzwerktreffen] tba.

Sep 19-22 [WJD Bundeskonferenz] Rosenheim

Okt 19-20 [NRW-Academy] Wermelskirchen

Nov 15 [NRW-Juniorentag + Mitgliederversammlung] Solingen

# Woche der Vielfalt

Kurz nach den Herbstferien zelebrierten die Wirtschaftsjunior:innen Lippe ihre zweite Woche der Vielfalt. Nach einem gelungenen „Tag der Vielfalt“ im vergangenen Jahr war für die Wirtschaftsjunior:innen Lippe klar: 2023 muss es eine ganze Woche sein!

[Von Christina Flöter und Jeannette Leuther]

Die „Woche der Vielfalt“ stand im Oktober ganz im Zeichen eines zukunftsorientierten und inklusiven Arbeitsumfelds. In einer Welt, die sich stetig wandelt und vielfältiger wird, gewinnen Themen wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Inklusion am Arbeitsplatz sowie Gleichstellung aller Geschlechter zunehmend an Bedeutung. Die Wirtschaftsjunior:innen Lippe haben in dieser Woche nicht nur eine Plattform geschaffen, um diese essentiellen Themen zu beleuchten, sondern auch Raum für den offenen Dialog geboten.

Die Vielfalt in unserer Gesellschaft ist nicht nur ein Spiegelbild der Realität, sondern auch eine treibende Kraft für Innovation, Kreativität und soziale Entwicklung. Die „Woche der Vielfalt“ steht somit für einen bedeutenden Schritt in Richtung einer gerechten und integrativen Zukunft.

## Kulinarischer Auftakt

Den Auftakt für die diesjährige „Woche der Vielfalt“ machte Ende Oktober ein gemütliches **Vereinbarkeits-Frühstück** in kleiner Runde in der IHK Lippe mit dem Leitthema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Als Referentin stand **Sandra Stövesand**, Koordinatorin des FABEL Service (Familienbetreuung Lippe), den Frühstücksgästen Rede und Antwort. Dabei gab sie wertvolle Tipps, wie Unternehmen familienfreundlicher gestaltet und dadurch parallel dem anhaltenden Fachkräftemangel entgegenwirken können.

Auch die aktuelle Lage in den Betreuungseinrichtungen und die Notwendigkeit, hier vor allem unternehmerisch Verantwortung zu übernehmen, wurde in der anschließenden Diskussion deutlich.

Das Frühstück gab gleichzeitig den Startschuss für eine weitere Veranstaltungsreihe, in der die Mitglieder verschiedene Institutionen kennenlernen können, die das Thema **verlässlicher Kinder- oder Ganztagsbetreuung** fokussieren.

Gleich am nächsten Tag baute ein **Inklusions-Lunch** im integrativen Café Vielfalt in Lemgo auf die Themenreihe auf. **Renate Budde**, Bereichsleiterin Behinderung und Beruf beim Netzwerk Lippe, gab den interessier-

ten Teilnehmer:innen einen umfangreichen Überblick zum sensiblen Thema „Behinderung von Mitarbeiter:innen während des Berufslebens“. Zahlreiche Fragen konnten beantwortet und eine höhere Sensibilität in den teilnehmenden Unternehmen erreicht werden.

## Ein ehrwürdiges Finale

Ein ehrwürdiges Finale der „Woche der Vielfalt“ bildete dann ein exklusiver **Kinoabend** mit dem Film „Die Unbeugsamen“ und einem anschließenden politischen Gespräch in der Filmwelt Lippe in Lage. Im Film wird die Geschichte der Frauen in der Bonner Republik erzählt, die um Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen kämpften und dabei Vorurteilen und sexueller Diskriminierung ausgesetzt waren. Zahlreiche namhafte, deutsche Politikerinnen berichten in diesem Dokumentarfilm als Zeitzeuginnen.

Nach der Vorstellung diskutierten die Kinobesucher:innen mit der Bundestagsabgeordneten **Kerstin Vieregge** und der ehemaligen Landtagsabgeordneten **Ina Meise-Laukamp** über verschiedene Impulse, die der Film für die Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft, Politik sowie der Unternehmenslandschaft bereithält.

## Verständnis und Sensibilität

Die zweite „Woche der Vielfalt“, die federführend von der Lipper Wirtschaftsjuniorin **Fabienne Vößing-Weighardt** organisiert und moderiert wurde, war ein voller Erfolg und setzte ein starkes Zeichen für Diversität und Inklusion in der Region. Die Veranstaltungen boten nicht nur fachlichen Austausch, sondern auch emotionale Einblicke in die Herausforderungen und Triumphe verschiedener Gruppen in der Gesellschaft.

Die Diskussionen und Gespräche zeigten dabei nicht nur die Relevanz der Themen, sondern förderten auch ein tieferes **Verständnis** und eine höhere **Sensibilität** in den teilnehmenden Unternehmen. Die „Woche der Vielfalt“ stärkte nicht nur das Bewusstsein für die Vielfalt in der Arbeitswelt, sondern inspirierte auch zu einem nachhaltigen Engagement für **inklusive und familienfreundliche Unternehmenspraktiken**.

# Impressum

## Mitgliedsmagazin der Wirtschaftsjunioren NRW

### Herausgeber

Wirtschaftsjunioren Nordrhein-Westfalen e.V.  
Heinrich-Kamp-Platz 2  
42103 Wuppertal  
info@wjnrw.de | www.wjnrw.de

### Redaktion | Gastbeiträge

[chronol. Reihenfolge] Jeannette Leuther (Wirtschaftsjunioren NRW, v.i.S.d.P.), Mark Klein, Wirtschaftsjunioren Niederberg, Dr. Andrea Hammermann und Dr. Oliver Stettes (Quellenbezug für Artikel auf Seiten 7 bis 10 aus dem „Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2023“), Daniel Boss, Hicham El Founti, Wirtschaftsjunioren Deutschland, Viktoria Peveling, Simone Claßen, Sandra Fuchs, NRW.BANK, Patrick Weiß, Christina Flöter

### Gestaltung

Jeannette Leuther (Wirtschaftsjunioren NRW)

### Druck

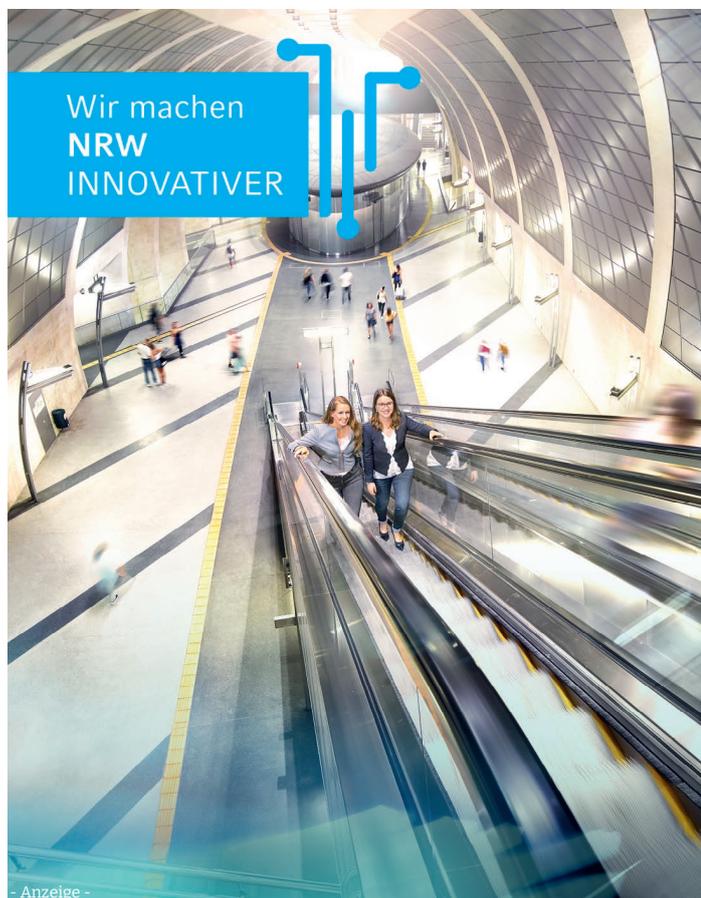
printaholics GmbH, Wiehl | www.printaholics.com

# Nachweise

### Bildnachweise

Cover: Adobe Stock/troyanphoto, S. 2: Wirtschaftsjunioren Niederberg, S. 3: Wirtschaftsjunioren NRW/Wardeski Photography, S. 4: Adobe Stock/rh2010, S. 7: Adobe Stock/blacksalmon, S. 9: Adobe Stock/Paul Bradbury (Caia Image), S. 11: Leon Sinowenka, S. 12: Wirtschaftsjunioren NRW/Wardeski Photography, S. 13: Wirtschaftsjunioren NRW/Wardeski Photography, Seiten 14 & 15: Wirtschaftsjunioren Deutschland (Grafiken), S. 16: Wirtschaftsjunioren NRW/Wardeski Photography, S. 17: Jessica Rumpf, Malin Gerhards, Sandra Fuchs, S. 18: Adobe Stock/Ruslan Ivantsov, S. 19: NRW.BANK/Lokomotiv (Chocolaterie) & NRW.BANK/Eric Chmil (Uvis), Seiten 20-24: well:fair foundation, Elisabeth Vielhaber, S. 24: Wirtschaftsjunioren NRW/Wardeski Photography, S. 25: Wirtschaftsjunioren Duisburg/Wardeski Photography, Seiten 27 & 28: Wirtschaftsjunioren NRW/Wardeski Photography, S. 30: Adobe Stock/Amarantha, S. 31: Anzeige NRW.BANK

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht zwingend die Meinung der Redaktion wider.



„Unsere Idee rollt weiter – vom Start-up in Richtung Mittelstand.“  
Fördern, was NRW bewegt.

Tanja Zirnstein und Katharina Obladen, Gründerinnen von UVIS, entwickeln innovative Technologien und Services für mehr Hygiene. Den Start finanzierte ein Business Angel zusammen mit dem NRW.SeedCap der NRW.BANK. Jetzt wächst UVIS in den Mittelstand.

Die ganze Geschichte unter: [nrwbank.de/uvis](http://nrwbank.de/uvis)

  
NRW.BANK  
Wir fördern Ideen

- Anzeige -

## WER WIR SIND

Eingebettet in das nationale Netzwerk der Wirtschaftsjunioren Deutschland mit rund 10.000 Mitgliedern und dem internationalen Verband „Junior Chamber International“ (JCI) mit ca. 200.000 Mitgliedern weltweit, bieten wir über 2.800 Mitgliedern in Nordrhein-Westfalen in 26 Juniorenkreisen die Möglichkeit, sich gesellschafts- und wirtschaftspolitisch zu engagieren.

Wir sind Führungskräfte und Unternehmer:innen, kommen aus allen Bereichen der Wirtschaft und sind nicht älter als 40 Jahre. Durch unseren gemeinsamen Einsatz wollen wir die Akzeptanz für unternehmerisches Handeln in der Bundesrepublik Deutschland erhöhen. Wir wollen die künftige Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik Deutschlands im neuen, vereinten Europa aktiv mitgestalten, um damit die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes langfristig weltweit zu sichern. Unsere Organisation steht für den demokratischen Rechtsstaat als Voraussetzung für die Marktwirtschaft mit der Verpflichtung zu sozialer und ökologischer Verantwortung.

Wir setzen uns dafür ein, dass Deutschland auch weiterhin ein zuverlässiges Mitglied der Staatengemeinschaft der Erde bleibt. Besonders heute ist es wichtiger denn je, dass sich junge Menschen in verantwortungsvollen Positionen gesellschaftlich und politisch einbringen, um die Rahmenbedingungen für unser aller Zukunft mitzugestalten. Schließlich sind wir es, die mit den Weichenstellungen der Politik die nächsten Jahrzehnte leben müssen und unsere Unternehmen erfolgreich führen möchten.



WIRTSCHAFTSJUNIOREN  
NORDRHEIN-WESTFALEN